Beilage zum 48. Jahresbericht 1902
des
Königlichen Wilhelms-Gymnasiums zu Krotoschin.

Zum dreissigjährigen Krieg.

Eigenhändige Aufzeichnungen
von Stadtschreibern und Ratsherren der Stadt
Strausberg.

Aus der Perlitz'schen ‚Handschriftlichen Beschreibung'
und dem Archiv der Stadt gesammelt, ergänzt und geordnet
von

B. Seiffert.

Bibliothek des Städt. Gymnasiums * Düsseldorf *

Kosmäl's Buchdruckerei (G. Schmidt) Krotoschin.
1902. Progr. 176

9 Kr
15 (1902)
176 b.
~~16~~

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vorwort.

Im Ratsarchiv der märkischen Stadt Strausberg hat sich aus der Zeit des dreissigjährigen Krieges eine beträchtliche Menge von Quellenmaterial erhalten, das nicht unwesentliche Beiträge zur Geschichte und Charakteristik jener traurigen Jahrzehnte darbietet: kurfürstliche Erlasse über die politische Lage, Bittschriften und Reskripte, Briefe amtlicher und privater Natur, Salvaguardien, Rechnungen und Vermerke aller Art. Freilich bequem, wie in einer wohlgeordneten Bibliothek, hat's der Forscher nicht; es gehört Zeit und Geduld dazu, aus den heterogensten Aktenbündeln die Einzelheiten herauszustöbern und zusammenzutragen; aber die Mühe belohnt sich auch, wenn mehr und mehr die verfitzten Fäden sich entwirren und Ordnung in das Durcheinander kommt, wenn sich eine Nachricht nach der andern einfügen lässt in die Reihe der geschichtlichen Ereignisse und eben dadurch ihre eigene Richtigkeit und des Gewährsmannes Zuverlässigkeit beweist.

Aus dieser Fülle möchte ich nun zunächst die persönlichen Aufzeichnungen von Stadtschreibern und Ratsherrn herausheben, weil diese in den Augen des märkischen Geschichtsforschers, dem die Erhaltung der mit den Ereignissen gleichzeitig fliessenden Quellen besonders am Herzen liegen muss, die weitaus grösste Beachtung beanspruchen dürfen. Sie sind, als zeitgenössische

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nachrichten ausdrücklich gekennzeichnet, bis jetzt noch nicht in die Oeffentlichkeit gekommen. Gerade dass der chronikartigen, fast schematischen Darstellung der wirklichen Geschehnisse hier und da persönliche Bemerkungen eingestreut und weltschmerzliche Betrachtungen angeschlossen werden, bei deren Lektüre der ganze Jammer der „geängstigten und genothpressten" Menschheit von damals uns anpackt und zu herzlichem Mitleid stimmt; dass die Verfasser, Männer mit akademischer Vorbildung, nicht „praemeditato animo, sondern ex abrupto", also ohne lange zu überlegen, so wie es ihnen ums Herz war, unter dem unmittelbaren Druck der Wirklichkeit die Ereignisse, wie sie kamen und über sie hereinbrachen, mit unermüdlichem Kiele für die Nachwelt festnagelten: — eben das ist der eigentliche Wert dieser Nachrichten, das ist das hohe Verdienst der Ratsherrn, die auch in trübster Zeit den Mut nicht sinken liessen, sondern Kraft und Lust behielten, fernen Geschlechtern zu schildern, was für Not und Elend einst Strausbergs Mauern geschaut haben. —

Welche Schicksale das Archiv der Stadt selbst erlebt hat, habe ich in einer Vorbemerkung zum Osterprogramm 1890 Nr. 121 des Strausberger Realprogymnasiums kurz ausgeführt: dass bei einer so wüsten Behandlung vieles im Laufe der Zeit abhanden gekommen ist, scheint begreiflich, und daher kann es nicht Wunder nehmen, wenn auch für mich manches nicht mehr vorhanden war, was etwa um 1825 der Stadtgerichtsdirektor Perlitz als sichere Unterlage für seine „Handschriftliche Beschreibung der Stadt Strausberg"*) noch benutzen konnte. Es ist daher sehr wertvoll, dass Perlitz uns ausdrücklich versichert, die Quellen „wörtlich nachgeschrieben zu haben, weil solche einer so merkwürdigen Zeitperiode ihren Ursprung zu

*) Ein leider lückenhaftes Exemplar liegt im Stadtarchiv, ein zweites besitzt die Kgl. Bibliothek zu Berlin als Ms. boruss. 1009.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

verdanken haben": man kann sich, auch wo eine Kontrole nicht mehr möglich ist, auf seine Angaben verlassen, soweit der Inhalt des Textes in Betracht kommt.

Neben einzelnen zerstreuten Vermerken findet sich nun auch noch eine fortlaufende Darstellung der Kriegsjahre 1626—28, die durch ihre grössere Ausführlichkeit einen Umfang gewonnen hat, dass sie sich zu der Summe der Nachrichten aus den Jahren 1629—38 verhält wie 3 : 2. Wir haben es hierbei offenbar mit einer zusammenfassenden Bearbeitung der ursprünglich vereinzelten Nachrichten zu thun. Ob das im städtischen Archiv befindliche Exemplar das Original ist, oder eine blosse Abschrift, wage ich nicht zu entscheiden; ebenso ist mir fraglich, ob Perlitz eben dies Exemplar abgeschrieben hat, oder ob er seine Ansicht über die Person des Verfassers auf das Original stützt.

Perlitz schreibt nämlich: „Unser ehemaliger College, der Stadtschreiber, nachheriger Stadtrichter Kalle hat, da er nur noch bloss als Notarius*) hier lebte, die Drangsale, die Strausberg in diesem Kriege empfunden, von dieser Zeit bis zum Jahre 1629 verzeichnet, und wir wollen ihn selbst auftreten lassen und hören, was in seinem Notariats-Instrument**) enthalten ist. Nur wollen wir ihn zuweilen anstossen, dass er die gar zu nichtsbedeutenden Anmerkungen gänzlich weglassen oder sich doch wenigstens darüber kurz fassen soll" — und am Schluss des Jahres 1628 sagt er: „Hiermit tritt Herr Kalle ab, entschuldigt sich am Schlusse seiner Rede noch bestens, dass, weil der Verlauf der Sache von ihm nicht praemeditato animo, sondern ex abrupto verzeichnet worden, man ihm solches in keiner bösen Weise interpretiren solle, wenn solche etwas unförmlich ausgefallen sein möchte. Bei dem allem ist es immerhin schade, dass

*) Stadtschreiber. **) scherzhaft aufzufassen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Herr Kalle die Beschreibung dieser kriegerischen Vorfälle in den folgenden Jahren nicht fortgesetzt hat.“ —

Darnach könnte es zunächst scheinen, als ob Perlitz den Namen Kalle unter dem Bericht gelesen hat. Merkwürdig nur, dass Kalles Entschuldigung im Exemplar des Archivs fehlt, auch fehlt in der Abschrift, welche sich in dem Nachlass des Prof. Beckmann im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin erhalten hat: beide schliessen mit den Worten: „Gott wende alles in Gnaden und beschütze die Seinigen!“ Ebenso bedenklich erscheint mir, dass Perlitz bei späteren Nachrichten aus dem Archiv den Stadtschreiber Martin Schwanheuser den Nachfolger Kalles nennt, obwohl er dessen Vorgänger gewesen ist, und ihm ferner mit Unrecht die Anfertigung eines Protokolls vom 6. December 1630 zuschreibt, obwohl er erst 1637 berufen wurde. Einen gleichen Irrtum nehme ich auch im Fall Kalle an: Perlitz hat vielleicht eine von Kalles Hand herrührende Abschrift*) vor sich gehabt, aber der eigentliche Verfasser des Kriegsberichtes ist Kalle selbst nicht gewesen, und dass er es nicht gewesen sein kann, dafür werde ich im Folgenden den Nachweis führen.

Albrecht Christian Kalle, ein um die Stadt wohlverdienter Mann**), wurde 1647 als Stadtschreiber angesetzt, rückte 1660 zum Richter auf und starb als solcher 1679. Ort und Zeit seiner Geburt ist unbekannt, also auch nicht feststehend, ob er vor 1647 in Strausberg wohnte. Diese Möglichkeit jedoch vorausgesetzt, und eine Lebensdauer von 70 Jahren: dann wäre Kalle im Jahre 1626, wo sich der „Concipient“ als Augen- und Ohrenzeuge der Behand-

*) vgl. Brandenburgia, Monatsblatt der Gesellschaft für Heimatkunde der Provinz Brandenburg. X. Jahrgang No. 7. S. 231 und Archivband 6. S. 59. K. hat vielfach Abschriften älterer Urkunden und Akten angefertigt.

**) Er hat z. B. den Entwurf zu dem grossen Kommissions-Recess von 1654, durch welchen das „gänzlich eingefallene Stadtwesen wieder gefasst wurde“, mit eigener Hand gefertigt (die Urkunde s. bei Riedel, Cod. dipl. Brandbg. I, 12. Strausberg No. 100.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lung des ehrwürdigen Bürgermeisters Martin Cumpen (10. bis 14. Novbr.) nennt, etwa 17 Jahr alt, 1629 aber, wohin eine andere Bemerkung als auf das Entstehungsjahr des Berichtes verweist, erst 20 Jahr alt gewesen. Sollte einem solchen Jüngling der Einblick in die städtischen Akten, besonders die Kämmereibücher gewährt worden sein? Sollte er damals schon so viel Erfahrungen gesammelt haben, dass er hätte die eingeschalteten moralisch-geschichtlichen Betrachtungen anstellen können, die auf einen durchaus gereiften Mann hindeuten?

Nun könnte man freilich einwenden, Kalle habe erst nach seinem Amtsantritt 1647, angeregt durch die Aktennachrichten des Archivs, sich zu einer zusammenfassenden Darstellung derselben in Verbindung mit den eigenen Erinnerungen aus der Jugendzeit entschlossen. Wie ungeschickt und gedankenlos wäre er aber gewesen, wenn er jetzt noch die Bemerkung: „Denn weil Deutschland mit dem unermesslichen Kriegeswesen nunmehr in die 12 Jahr continuiret“ mitaufgenommen hätte, die, in einer Betrachtung über die Zeiten des Mansfelder Durchzuges (1626) vorkommend, auf diesen selbst nicht Bezug hat, sondern auf die Abfassungszeit des ganzen Berichts! Wie thöricht wäre da seine Entschuldigung bei Perlitz, er habe nicht praemeditato animo, sondern ex abrupto die Vorgänge verzeichnet! Das kann wohl einer sagen, der unmittelbar nach den Ereignissen*) seine Eintragungen in die Akten macht, aber nicht der, welcher planmässig einen „Aufsatz“ verfasst.

Nein, Kalle ist nicht der Verfasser dieses Berichtes, so wenig seinem Vorgänger Martin Schwanheuser**) die Aufzeichnungen der folgenden Jahre (bis 1637) zuzu-

---

*) vgl. zum 3. April 1631 und den Schluss der Nachrichten!

**) 1637 Stadtschreiber, 1640 Kämmerer, 1645 Richter (vgl. Brandenburgia IX, No. 7. S. 205), 1660 Bürgermeister, starb 1682.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schreiben sind, wie Perlitz es will; beiden fehlt zur Urheberschaft die zeitliche Vorbedingung ausser der Zugehörigkeit zur Stadtverwaltung, deren der Concipient von 1629 sich rühmen darf.

Auf wen aber weisen sonstige Anzeichen hin, als auf den Verfasser? Perlitz sagt von Kalle: „Er war ein Liebhaber, wie man in allen von ihm verzeichneten Protocollen findet, mitunter ein lateinisches Verschen zu Grunde mit anzubringen“ — und auch von dem angeblichen Schwanheuser betont er, dass er „mit Versen schliesst,“ oder „uns hier mit einigen auf diese kriegerischen Zeiten passenden Versen regaliert.“ Dies ist ihm also aufgefallen und, offen gestanden, mir auch. Ich weiss zwar (z. B. aus dem in meinem Besitz befindlichen, ältesten Kämmereibuch der Stadt 1530—44), dass einige der Herren Stadtschreiber gern mit ihren lateinischen Brocken prunkten, sich auch gern an dichterischen Uebersetzungen altklassischer Verse versuchten und in ihren Mussestunden die Innenseiten der Buchdeckel damit beschrieben; aber es ist doch nur als Spielerei anzusehen, wenn ein verliebter Schreiber neben ein pfeildurchbohrtes Herz mit dem Namen der Angebeteten und seinem eigenen den lateinischen Vers setzt: Hic doceam Veneris nihil esse potentius igne (Hir zeige ich an in aller menschen mudt, Das kein ding gewaltiger ist den liebes gluth) oder wenn er aus Langeweile irgend eine früher gelernte lateinische Sentenz niederschreibt. Wie eng dagegen ist die Beziehung, in welcher die Verse am Anfang des Jahres 1626, am Ende 1629 und 1630 zu den geschilderten Vorgängen stehen; sie wollen und sollen die moralische Lehre in schöner Form ziehen und zeugen ebensosehr von der Belesenheit des Schreibers, wie von der ernsten Veranlagung seines Gemütes. Ebendieselbe Vorliebe bekundet nun auch der Kämmerer des Jahres 1623, der dem Vermerk, dass die Ruhr in der Stadt herrsche, das Distichon anfügt:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Non opibus mentes hominum curaeque levantur,
Nam fortuna sua tempora lege gerit — — ;

und die Kämmereirechnung des Jahres 1626 beginnt:

Quis scit an adijciant hodiernae Crastina summae
Tempora di superi?

Et Martial lib. 1. Epigram. ait

Non est, Crede mihi, Sapientis dicere: Vivam!
Sera nimis vita est Crastina, Vive hodie!

Ein weiser Mann „Ich leben will“
Nicht sprech', Es ist ein ungewiss Ziel,
Ein jeder bestel sein Rechnung diesen Tagk
wer weiss wer Morgen leben magk.

Und dieser Mann, der immer und überall derselbe ist, nennt sich Andreas Schuster.

Er wurde an Stelle des Stadtschreibers und Organisten Christianus Stein berufen, dem der Rat seinen Dienst gekündigt hatte. Stein beschwerte sich darüber beim Kurfürsten Johann Sigismund, und in der Beschwerdeschrift heisst es: „das sie (scil. die Ratsherren) von einen, mit Nahmen Andr. Schuster, Organisten zu Paselich,*) die hoffnung empfahen, das er ihnen mit 1000 fl. vorzusetzen, sich vermerken lassen, daruber er dan wegen des geldes vociret vnd zu diesen Dienste beruefen worden, in meinung, das er auff instehenden Michaelis fest anziehen solle“—. Dass wir auch das Jahr**) wissen, dafür hat Schuster selbst gesorgt.

Perlitz nämlich hat in einem alten Kasten „ein altes Bürgerbuch***) gefunden, worin die Rathspersonen, so von anno 1521 successive zu Strausberg zu Rathe gesessen haben, zu finden sind; es ist daraus zu ersehen, wann dieselben zu Rathe gekommen, und so viel man Nachricht haben können, ob sie zu Bürgermeistern, Richtern und Kämmerern erwählet worden, wann sie gestorben und wie

*) gemeint ist Pasewalk. **) Bittschriften erhielten nach damaliger Sitte kein Datum. ***) Protokollbuch der Bürgerdeputierten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lange sie im Amte gewesen sind.“ Dies Verzeichnis hat folgende Verse als Motto:*)

— — Non omnes eadem mirantur amantque:
Nicht allen gleich ein Ding gefällt,
Viel Sinne seind in dieser Welt.
Qui scribit et qui edificat, sumit sibi multos iudices:
Wer schreibet und viel bauet an der Strassen,
Die müssen Vielen eine Feder lassen. —

und die Unterschrift „Supra crepidam sutor ne iudicet. Andreas Schuster“; also ebenderselbe Schuster muss auch beim Beginn eines scheinbar so trocknen Werkes, wie ein Verzeichnis*) von Ratsherren es ist, den ihn bewegenden Gedanken besonderen Ausdruck geben.

Hiernach ist Schuster 1616 Stadtschreiber geworden und nach 10 Jahren zum Richter aufgerückt, 1631 Bürgermeister geworden und 1638 gestorben.

Mit dem Jahre 1631 hören in den Akten die Verse auf, vor 1623 habe ich vergeblich nach solchen gesucht von 1626—30 ist Andreas Schuster Richter und Stadtschreiber; 1629 ist der Bericht über die Jahre 1626—28 niedergeschrieben — ich glaube, der Ring ist geschlossen: Andreas Schuster ist der Verfasser.

Dass auch die Aktenvermerke der folgenden Jahre, also wenigstens bis zum Jahre 1631, wo er seinen Stadtschreiberposten mit der damals so schweren Würde eines Bürgermeisters vertauschte, ihm zuzuschreiben sind, steht für mich zweifellos fest; sind doch die Verse der beste Beweis. Und seine Nachfolger waren? Markus Blesendorf, „olim rector scholae“, der, nachdem der Rat im Jahre 1631 bis auf 9 Personen zusammenge-

*) Mit wie feiner Jronie Schuster die Querköpfigkeit der Stadtvertreter, die schwierige Stellung eines Stadtschreibers und seine eigene Resignation mit diesen Citaten geisselt!

**) Das Verzeichnis ist bis auf Perlitz' Amtsantritt (1778) fortgeführt worden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schmolzen war, „1632 in den Rat gewählt wurde, 1636 zum Richter aufrückte und 1639 als Bürgermeister obiit“ und für die Jahre 1637 und 38 endlich Martin Schwanheuser (1640 Kämmerer, 1645 Richter, 1660 Bürgermeister, gest. 1682). Keiner von ihnen aber hat den Versuch gemacht, in der Weise Schusters die späteren Ereignisse zusammenzufassen, obwohl die beiden inhaltreichen Perioden 1631—34 und 1636|7 dazu recht geeignet gewesen wären.

Was nun den Text der nachstehenden Aufzeichnungen anbetrifft, so gebe ich ihn nach Perlitz wieder; wo ich jedoch — und das ist vom Jahre 1627 an öfter bemerkbar — die Originale im Archiv heranziehen konnte, habe ich diese in ihrer ursprünglichen Schreibweise gesetzt. Was bei Perlitz fehlt, habe ich in Klammern oder unter den Strich gesetzt; hierbei möchte ich besonders auf diejenigen Notizen hinweisen, welche ich dem Beckmannschen Nachlass (im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin, Rep. 92. Topogr. C. Mittelmark No. 41) entnommen habe; sie sind weder bei Perlitz noch im Archiv vorhanden, verdienen jedoch, von einigen leicht nachweisbaren Schreibfehlern abgesehen, volle Glaubwürdigkeit, da die Materialien zu dem „Capitel von der Stadt Strausberg“ in den Jahren 1711 und 1741 von zwei Geistlichen der Stadt, den Inspektoren Pape und Fabricius, sowie 1754 vom Magistrat gesammelt und eingesandt worden sind.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erster Abschnitt.

1626 — 1628.

Nulla salus bello; pacem te poscimus omnes.
Wo Kriegeshelden großes Hertzleid ist,
Dich, Frieden, suchen wir zu aller Frist.

Dieses Jahr ist allenthalben große Kriegsempörung gewesen, und hat sich der Manßfelder in der alten Mark gemästet, dieselbe ziemlich verheeret mit Rauben, Mordbrennen, und allen tödlichen Gewalt verübet, die Stadtmauern ganz in Grunde geäschert, da dann viele Kinder und große Personen in Feuer sollen kläglich verbrannt und umkommen sein.

Es sind dem Manßfelder von dem Wallensteinischen Kriegsheer bei der Dessoischen Brücke über 4000 Mann erschlagen.

Nach solchem Verlust hat sich der Manßfelder wieder mit dem übrigen Kriegsvolk, weil er über 20 000 Mann stark, in die Altmark gemachet, und weil dann diesen Landen von Kayserlicher Majestät und Derenselben Kriegesvolk, als ihren Feind zu verfolgen, groß Unglück zustehen mögen, sonderlich weil der Argwohn aus dem, daß man dem Manßfe der allen Zuschub gethan, geschöpft: ist dann demselben durch Churf: Durchlaucht diese Lande zu räumen ernstlich geboten.

Beim Anfange er auch Zusage gethan zu räumen, aber endlich sich verlauten lassen, was man ihm zu gebieten; Er wäre Herr des Landes. Hierdurch Churf: Durchl: geursacht, alles Ihr geworbenes Kriegsvolk, deren über 18 000, darneben das Landvolk aufzubieten genöthiget. Sind also allhier zu Straußberg, am 5. May 4 Fahnen, die in die tausend wohl gerüsteter und staffirter Mann geben, zu Nacht gelegen. Haben die Bürger, wo sie einquartieret, die Ausrüstung mit Speisen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

thun müssen. Ist ihnen ein Stattliches aufgangen, denn sich die Soldaten und obersten Befehlshaber mit Wein und Bier stattlich bewirthen laßen. Sollte auch bald hierbei in der Matthis Langen Haus zu Nachtzeit eine Feuersbrunst durch die Soldaten verursachet worden sein. Denn der eine Soldat die angezündeten Lunten in Stroh gebracht, dadurch das ganze Lager in der Stuben entzündet.

Den 2. Juny 626 sind abermals alhier zu Morgen gegen 10 Uhr 300 Mann Churfürstl: Volk mit 100 Wagen und über 200 Pferden durchmarschiert, vors Wrietzener Thor die Mittagsstunde gelegen und hat ihnen Ein Rath 2 Faß Bier hinausgeschicket, daneben fast von jedem Bürger ein Brot und etliche Käse hinausgereichet worden. Gegen Abend sind anderthalb Hundert ankommen, welche die Nacht allhier verblieben und bey der Bürgerschaft mit Aufwartung, Essen und Trinken einquartieret. Hätten noch bald selben Abend, da von dem Obersten nicht gewehret, ein Stank und Verlust anrichten sollen.

Den 1. July sind wiederum anderthalb Hundert Soldaten, so zuvor auch alhier eine Nacht gelegen, Churf: Durchl: Volk einquartieret, sind eine Nacht verharret und des Morgens früh sich wieder aufgemachet, sind von der Peitz gewesen, haben eilen müßen, denn sie haben vorgegeben, daß der Feind etwa nach der Festung Einbruch zu thun sich unterfangen. Sind aber von den Bürgern gespeiset und getränket, haben noch billig sich bezeiget und vorlieb genommen, was sie bekommen.

Bald nach vorgeschehenem Durch- und Abzug, als den 5. July 626, sind in plötzlicher Eil die Manßfeldischen Kriegsreuter in die 500, darunter mehr als 300 Draguner, loß und böses Gesindel ehe man sich versehen, alhier in der Stadt ankommen, hat bey männiglichen ein groß Schrecken gebracht, und weil die Leute vorigen Abend in Erkundigung kommen, daß der Manßfelder mit seinem ganzen Heere aufgebrochen, dem der Paß dieses Ortes von Churf: Durchl: zu Brandenburg, Markgraff George Wilhelm, erlaubet: haben die Leute mit ihrem Zeuge und Geräthlein,*) solches hin und wieder, wie ein jeder gekonnt, zu vergraben und zu verstecken geeylet. Wie sie gegen 12 Uhr zu Mittage ankommen, hat man von ihnen in Bericht vernommen, daß

*) Möbeln.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sie selben Tages in die 12 (!) Meil Weges geritten. Sind auf die Höfe, so offen gewesen, und Häuser, sonderlich um den Gasthof herum zu 6, 7, 8, 10 und 15 Mann eingeritten, mit Pochen und Ungestüm Essen und Trinken, auch Futter, so damals wenig, gefordert, deswegen sie sich denn Roggen- und Hafergarben aus den Scheunen zu nehmen sich gebrauchet. Dazu sie sich mit Ungestüm vernehmen laßen, da man ihnen nicht bald gäbe und herauslangte, wollten sie es selbst suchen. Sind gegen 3 Uhr nach Mittage mit einer gar bösen Rotte, so zu Wegendorf und Buchholz gelegen und ihnen zugestoßen, wieder aufgebrochen. Es ist dieser Stadt von ihnen Gottlob! nicht sonderlich Schade (ohne was sie auffreßen und aussaufen gekonnt) zugefügt worden.

Allein haben sie den benachbarten Dörfern, davon die Pauern, auch die vom Adel mehr den zu viel werden zu sagen und zu klagen wißen, überaus großen Schaden mit Stehlen und Nehmen zugefüget, sie dermaßen ausgezehret, daß sie es wohl sobald nicht werden zu verwinden haben.

Das ganze Heer mit ihrer Arctolry*) ist den Heerwg beim Schlage**) weggezogen, auch theils von Gielsdorf, in die Tausend stark, hart bey unserer Stadt vorm Müncheberger Thore, bei den Gärten hinauf, nach der rechten Hand den Zinndorfischen Weg eingeschlagen. Haben an der Gersten, so besonders im Felde nach dem Dickmantel***) gewesen, großen Schaden gethan, sie gar breit durchritten, auch theils abgemähet und in die Wagen geworfen. Die Klostorfischen, da über 500 gelegen, wie auch die Prötzelschen und Predikoschen,†) sind von ihnen der Belästigung und des Drangsals nicht erübrigt geblieben. Haben den Pauern fast alle Pferde, die sie ertappen können, weggetrieben oder mitgenommen.

Unsere Bürger, die vermeinet, mit ihren Pferden im Sack††) nach dem Henkendorfschen Winkel als in der Stadt sicherer zu sein, hats auch getroffen, und sind einem Bürger, Tewes Grawerden†††) genannt, zwei daselbst weggenommen, die er kaum vor 100 florin††††) geben würde, 2 Peter Vernicken, 1 George

---

*) Artillerie. **) Försterhaus im Süden der Stadt. ***) die Waldungen um den Herrensee. †) Klosterdorf, Prötzel und Prädikow nördlich der Stadt gelegen. ††) Ein bestimmter Teil der Stadtforst nach Hennikendorf zu; ähnliche Bezeichnungen sind: „der Quast, Sauwinkel, Dickmantel, Hüner (d. h. Fichten-) land, Fuchsberge. †††) Matthäus Grabert. ††††) Gulden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hannen, 1 Andreas Elsen, und mehr, daß also zusammen 15 weggenommen. Thomas Schultzen, Müllern in der Hegermühle,*) sind zwei Pferde aus dem Wagen hart vor der Stadt, da er sein Zeug hereinbringen wollen, ausgespannt. Item Johann Blesendorfen 1 aus seiner Mühlen mit Gewalt weggenommen. Obwohl von denen, so ihre Pferde genommen, Nacheilung, sich beim General zu beklagen, geschehen, haben sie doch ihre Pferde keines wieder erlangen können.

Es ist auch nicht bey diesem Durchzug und männiglich zugefügten Schaden geblieben, sondern es ist auch, wo das böse Gesinde und übel Geschmeiß gehauset und gelegen, das Unglück erfolget, daß die Leute mit der Dissenteria und Peste inficieret und angestecket worden.

Weil der Durchzug im Roggenaust**), ist zwar nicht allein bei jedermann ein groß Schrecken und Zagen gewesen, daß man nicht gewußt, was man erst oder letzt anfangen, sondern es ist auch ein Unglücks-Periodus nach dem andern erfolget und gehöret, man hat nicht sicher mit dem Vieh aus der Stadt gedurft; da es hinaus gewesen, ist es bald nach übler einkommenen Peste überhaupt hereingetrieben.

Die Pauern haben auch endlich ihr Zeug und Vieh hereingebracht. Die Brücke vor dem Müncheberger Thor ist von den Bürgern weggerissen, das Writzensche Thor fest zugehalten, auch ein Graben vorm Thor ausgeworfen. Zwischen dem Wrietzenschen Thore sind Wagen und gar große Stücke Bauholz, womit das Thor ganz versetzet und gesperret, wie auch am vordersten Thore geschehen, gebracht.

Die Bürgerschaft sind bey Nachtzeit mit der Trummel auf die Wacht geführet, die mit ihren Gewehren und Musqueten Tag und Nacht in Wacht und Bereitschaft gewesen, haben Leitern, über die Mauern zu sehen, angeleget. Das Landsbergische Thor, worauf man ein Gerüst mit Brettern und auf allen Nothfall ein Haufen Steine dahin zur Gegenwehr dahin gebracht, ist auch wohl mit der Hut und Wacht versehen gewesen. Man hat nur eine Ausfahrt aus der Stadt gehalten. Ueber der Vormühle***) ist eine Brücke geleget, worüber man gehen und stehen können.

Ob auch gleich von Reutern und andern zu Fuße Kriegespursche alhier angelanget, hat man ihnen doch nicht mehr zu

*) Schon 1537 urkundlich erwähnt. **) Aust-Ernte. ***) unweit des südl. Stadtthores.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Willen sein wollen, sondern haben beyweg ziehen müßen. Ja man hat des Manßfelder Heeres wegen in der Stadt bey 14 Tage feiern müßen, ist wegen des Schreckens bey niemandem kein Arbeiten gewesen, wodurch der Augst mit dem Roggen gehindert.

Es will dieser Durchzug, Gott der behüte! bey diesen sorglichen und gefährlichen Zeiten für einen jeden, von Jungen und Alten, tanquam a re notabili wohl bedacht und in Acht genommen werden!

Denn weil Deutschland mit dem unermeßlichen Krieges wesen nunmehr in die 12 Jahr continuiret, daraus viel exactiones und Steuern erfolget, auch mancher wohlhabender Mann von wegen der Münzänderung um das Seinige gekommen, welches denn unseres Herrn Gottes Strafe, der Deutschland um ihrer Sünd und Laster, die bey dieser Zeit häufig überhand genommen, heimsuchet. Denn die Historien genugsam bezeugen, daß um der Verachtung göttliches Worts, Gewalt und Unrecht, auch der Unzucht willen, das nunmehr den höchsten Grad erstiegen, oftmalen ganze Königreiche und Völker von Gott dem allmächtigen gestrafet und zerstöret worden, wie an den Wenden und anderen mächtigen Völkern, so vor etzlichen hundert Jahren diese Gegend besessen, zu ersehen — — — *)

Omnia orta occidunt et aucta senescunt, sola virtus manet.
Fato placuit nullius rei — semper loco stare fortunam.
(Seneca).

Bald nach des Mansfeldischen Durchzug ist dem Wallensteiner auch ein Durchzug erlaubt, (der aber nicht Straußberg, sondern Storckow, Besekow und Calow betroffen)**) und ist aus Städten und Dörfern an Brot, Bier, und Korn Zufuhre geschehen. Es haben aber nicht die Wallensteinischen Tyrannei, Gewalt und Mutwillen, wie die Manßfeldschen, bey ihrem Durchzug verübt, denn der Wallensteiner gut Regiment unter seinem Kriegsvolk gehalten (!). Da nur eine geringe Klage über den einen und andern seines unrichtigen Verhaltens gehört, hat er denselben ohne einige Gnad und Barmherzigkeit strangulieren laßen,

*) Perlitz setzt hinzu: „Der Herr College schweift mit seinen moralischen Betrachtungen noch weit umher und schließt mit den lateinischen Versen: — —

**) Zusatz bei Beckmann.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

kein Ansehn der Person geachtet. Wie er denn seine eigene Kammermagd, aus Verdacht, als sollte sie ihm einen gulden Ring — der sich nach etzlichen Tagen aber in seinen Hosen im Futter wieder gefunden — entwendet haben, henken laßen, die aber von des Wallensteiners Gemahl sehr bereuet und beklaget worden.

Am 22. Octobris dieses 626. Jahres sind 55 Soldaten unter der Homeß Predigt*) vorm Thor angelanget, und weil das Thor ebener Zeit der Gewohnheit versperret, hat man sie nicht wollen herein laßen. Und wie der eine Bürgermeister und Richter aus der Kirchen gefordert, sie ihren Patent**) hereinzuschicken, woraus man sich, was Volk sie wären, zu ersehen begehrte, hat es ihr Leutenant, der Bom geheißen, nicht thun wollen. Endlichen nach etwa 2 oder 3 Stunden, die er da mochte mit den Seinen verharret sein, sind 3 Rathspersonen, seine Meynung zu vernehmen, zu ihnen vorm Thor hinausgesandt, da er in ihre Rede mit Ungestüm gefallen und es vor einen großen despect, daß man Churf: Durchl: Volk also schimpfirte, gehalten, es auch hoch aufgemutzt; ist er allein hereingelassen, da er denn bey Bürgerm: Bremern angebracht: Er wäre von dem Obersten Capitain von Ribbecken mit den Soldaten anhero gesandt, dieselben allhier einzuquartieren und nicht eher wegzuziehen, bis sie die nachständige Kriegssteuer — über 800 Thaler — zur Genüge empfangen, denn er ohne dessen Befehl nicht eine solche Militärische Execution wider unsere Bürgerschaft nicht vorzunehmen. Worauf man ihm hinwieder geantwortet, daß man vor kurzen Tagen dem Conrad von Burgstorffen***) nicht allein auf Churf: Durchlaucht†) Befehlich, sondern auf der Städte Einnehmern Galle Krausen Schreiben 500 Thaler an Kriegessteuer auszahlen müßen. Und da wir ja schuldig, hätte man einen solchen richtigen Prozeß, wie der von Burgstorf, auch mit uns halten und anstrengen sollen, damit eine gewiße Zeit zu der Abtragung determiniret und wir desto baß und geschickter werden könnten, als daß uns in solcher Eil eine solche hohe Post Geldes, weil die Bürgerschaft

---

*) Hochmeßpredigt wurde noch lange nach der Reformation der Hauptgottesdienst genannt. **) Schriftlichen Ausweis. ***) Seit 1620 Hauptmann der kurf. Leibgarde, 1632 Oberst, 1642 Oberkommandant aller Festungen in der Kurmark, Geheimer Rath und Oberkammerherr, † 1652. †) Erlaß vom 6. August 1626 im Archiv.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bereits ausgesogen und nur lauter Armut alhier wäre, aufzubringen unmöglichen. Worauf der Leutnant Bom, nachdem ihm des Burgstorfs Quittung gezeiget, ihm auch drei Thaler verehret worden, mit seinen Soldaten, die man nicht einlassen wollen, wieder abgezogen. Jedoch mit Ungeduld, Schrecken und Pochen.

Wie aber derselbe wieder gegen Spando, hat er nicht gewust, wie hoch er Einen Rath und Bürgerschaft beim Capitain verunglimpfen und angeben sollen; ja was Schmach und Spott ihm alhier wiederfahren und begegnet, angezogen. Darauf denn alsobald wieder diese Verordnung vom Capitain gemachet, daß andere 60 Soldaten mit Musqueten anhero zu ziehen nebenst ihrem Leutnant abgeordnet. Welcher diesen Anschlag gemachet, daß die Soldaten sich gar stille draußen bey den Weinbergen verhalten müßen, die Musqueten in die Wagen, so sie bey sich gehabt, geleget, der Leutnant mit einer 2 oder 3 Mann vorgefahren, sich vor Kaufleute als die gegen Frankfurt zu reisen willens, ausgegeben. Wie sie aber im Thore kommen und man das Thor vor dem Wagen und Pferden nicht versperren können, hat er den Hinterstelligen*) mit einer Musqueten die Losung gegeben, welche alsobald in vollem Lauf nach der Stadt geeilt.

Sind also am 10. Novembris in der Stadt kommen, sich ihres Gefallens, wo sie gewollt, einquartieret und hat der Leutnant, der Clement geheißen, nachdem er in die Stadt kommen, vorgegeben, er hätte nicht allein Befehl, nicht eher von dannen zu rücken, bis man die Kriegssteuer ausbracht, sondern da er vermerken würde, daß man sich rebellisch oder widersetzig gegen ihn bezeigte, eine solche feindliche Verachtung, nicht wie mit Freunden, sondern mit öffentlichen Feinden vorzunehmen. Ja, da er der Stadt zu schwach, hätte er 200 Soldaten in naher Anwerbung und Bestellung, die er bald wollte fordern laßen, sonderlich würden ihm die 300, so zu Wrietzen an der Oder lägen, auch bald zu Hülfe kommen, da er ihnen nur geringe Botschaft thäte.

Als hat darauf Ein Rat alsofort die ganze Bürgerschaft zusammenrufen laßen, ihnen einen solchen Ernst, damit sie desto fleißiger das ihre zutrügen und uns solch böses Gesinde nicht lange übern Halß bliebe, vermahnet. Ist also inner 4 Tagen 533 Thaler, die sie bey ihrem Abzug, so den 14.

*) denen, die im Hinterhalt lagen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nov: zu Morgens um 2 und 3 Uhr geschehen, mitgenommen, sind aber 2 Cämmerer, als Johann Blesendorf und Herr Peter Arend dabey gewesen und mitgezogen.

Was diese Kerle inmittelst, weil sie hier gelegen, vor Übermuth und Muthwillen verübet, ist kaum zu glauben, denn sie bey dem worthaltenden Bürgermeister Martin Cumpen — — ein solch Unfug mit Vergießung des Bieres, Fluchen und Gotteslästern getrieben, daß kein Mensch bei ihnen in der Stuben bleiben dürfen. Da der Leutenant, dem es geklaget, ihnen gemach zu thun, untersagen laßen, sind sie fast ärger worden, haben in der Stuben ihre Musqueten geladen und gesagt: sie wollten dem alten Schelm (salvo tamen honore ipsius) drei Kugeln zugleich durchs Leib schießen, dessen Concipient selbst gesehen und gehöret; ihm hernach, da noch so viel erlanget, daß sie ander Quartier bekommen, auf den Abend die Fenster ausgeschlagen. Von Bier, so sie vergossen, hats gleich in der ganzen Stube und Tisch und Bänken über und über geschwommen. In Summa, es hat dieser ehrliche und um dieser Stadt wohl verdiente Mann*) von diesen Buben, weil er von ihnen bey der Nasen herumgetreckt, große Schmach erlitten.

Hans Kurten, ein Bürger alhier, haben diese Kerle in der Nacht mit einem Degenstoß den Kopf aufgehauen, ihn und sein Weib und seine Kinder aus dem Hause gejaget, die Stubenkammer eröffnet, eine Lade darin erbrochen und ihnen vier Thaler an Gelde sammt anderen Sachen herausgenommen. Dieses die Bürgerschaft, so des Orts wohnend, vernommen, haben sie diese Kerle übel abgeprügelt.

Wie stattlich sie mit Wein und Bier, auch mit sonderlichen Spezialgerichten wollen tractiret sein und wie sie die Bürger diesfalls gezwungen, ist nicht zu schreiben. Gott behüte für dergleichen Drangsal und böse Rotte, denn es fast die Feinde nicht ärger oder schlimmer machen können! —

Am 23. Novembris zu Mittag sind wieder 2½ Hundert Soldaten ankommen und gegen Abend selben Tages noch 200 unseres Churf: Volkes, also zusammen 4½ hundert einquartieret. Die 200 sind am 25. und die 2½ hundert am

*) Kumpen, ein Stadtkind, war 1598—1604 Rektor, wurde 1609 in den Rat gewählt und starb 1627 an der Pest. Vgl. Brandenburgia, Archivband 6, Seite 29 und 38.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

29. Novembris weiter nach Cüstrin und dann in Preußen*) zu ziehen aufgebrochen. Wodurch, weilen etzliche 6, 8, 10 und mehr zu speisen gehabt, die Bürgerschaft sehr ausgezehrt worden, sind aber nicht so mutwillige Buben wie die vorigen gewesen.

Den 13. Decembris 1626 sind wieder 2½ hundert des von Pudlitz**) Volk — 2 Nächte Quartier gehabt — angekommen. Den 19. Dec. abermals 2½ hundert Soldaten als von Borgsdorfs Volk allhier ankommen, drei Nächte Quartier gehabt.

1627.

Am 18. März wieder 200 Soldaten, so von Crummensees Volk, eine Nacht Quartier gehabt. Den 29. März wieder 2 hundert des von Götzen Volk, zween Nächte Quartier gehabt, sind von Cüstrin wieder nach Spando gezogen.

Was dieses beharrliche Kriegswesen Einem Erbaren Rath gestanden, und wie viel ihnen die ankommenden ungestümen Burschen, da bey ihren Wirthen an Futter und Wein nicht vorhanden gewesen, gestanden, bezeugen die Registraturen in eines jeden Jahrrechnung.

Dieses 627. Jahres ist gar ein überaus großer Tumult und Unwesen des Kriegs halben gewesen. Das Weimarische Heer***) in der Schlesien gar geschlagen und vom Kayserlichen Kriegesheer†) getrennt worden.

Endlich sich die ganze Kriegeslast fast in diesem Lande der Mark gewendet, daher denn ein für und für Ziehen des Kriegesvolkes dieser Gegend gewesen, welches auch unsre Stadt nicht wenig getroffen.

Der Wallensteiner oder der Herzog von Friedland, Kayserischer Oberster, mit 40000 Mann sich aus der Schlesien nach Berlin und dieser Orten gewendet. Der

---

*) Der Kurfürst zog dorthin wegen des ersten schwedisch-polnischen Erbfolgekrieges. **) Sie kehrten von der Verfolgung der Mansfelder zurück. (Mebes, Beiträge zur Geschichte des Brandenburgisch-Preußischen Staates und Heeres. Berlin 1867. I S. 911. ***) Joh. Ernst von Weimar war ein Kampfgenosse des Mansfelders gewesen. †) unter Wallenstein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

König von Dennemark mit seiner armee in der alten Mark und Mecklenburg um Prenzlow und der Orten gelegen, großen Schaden gethan, das Städtlein Liebenwalde und mehr Flecken ganz eingeäschert, bis auf Neustadt-Eberswalde und diesseit mit ihrem Rauben und Stehlen gelanget.

Den 3. July sind 100 Soldaten Churf: Volk, davon 40 nach Müncheberg und 60 alhier zur vermeinten Besetzung, der Oberst Reinhardt geheißen, ankommen, sind aber den 7. hujus wieder abgefordert, waren der Meynung, eine Zeit lang zu liegen.

Am 29. July, war der Sonntag, sind um 3 Uhr nach Mittage 300 Soldaten*), deren Führer ein Freyherr, Rudloff auf Duhm genannt, gewesen, ankommen, da sie aber weder ihren Ordinanz, noch mit einigem Paß, wohin oder woher, etwas bescheinigen können, hat man sie nicht einlaßen wollen, wodurch denn, weil die Soldaten mit vielem Pochen sich nicht wollten abweisen laßen, sich zur Wehre zu setzen unterstanden, die ganze Stadt in Schrecken kommen. Endlich da sie um 7 Uhr zu Abend nach Gilstorf [vnd Wilkendorf gerückt, von der Stad Schaffen Viele, so beim Dam**) eben gehüttet, 60 Hammel, die besten, genommen vnd Schlachten laßen, dauor 60 thl.]***)

Am 7. Augusti ist um diese Stadt von des Grafen von Maraden†) und ander losem Volk auf den Dörfern ein groß Rauben, Plündern und Stehlen gewesen, die Kirchen erbrochen und was darinnen gefunden, mit hinweg genommen. Die Pauern sind mit Weib und Kind aus den Dörfern entlauffen und ihre Häuser öde stehen laßen.

[Es ist von dem Herrn Statthalter, Marggraf Siegesmund an diese Stad Befehl vnd Anschreiben anhero ergangen, daß es sich nicht anders schicken könte, denn daß die Kayserische armee ihren Zug vnd Marche durch diese Stad nehmen vnd Hauptquartier alhier halten vnd anstellen würde, derowegen auf Höchstgedachte Ihre Chf. Gnaden Verordtnen eine ziemliche anzahl von Bier, Brot, Korn, Hammel, Ochsen, Wein vnd prouiant anhero verschafft, welches von Berlin vnd sonsten die Vmliegenden inschaffen müßen.]††)

---

*) Kaiserliche. **) am Nordende des Straußsees. ***) Der Zusatz in [] nach dem Archiv. †) Don Balthasar de Maradas, ein Kaiserlicher Reiteroberst. ††) nach dem Archiv.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ist das Pfuel'sche Haus an der Ecke — welche*) mit den Ihrigen diesem Unwesen entwichen — zum Commis**) gemacht, da alles hinein verschafft worden. Es sind von Ihr Durchlaucht Commissarien, als Otto von Barfuß aus Malcho***) und Hennig von Gleißendahl, ein sehr discreter und wohlversuchter Gesell, der die italienische und französische Sprache kundig, verordnet gewesen, welche alles zur Notturft, so viel möglich, mit guter Justiz zu halten angeschickt.

Darauf denn folgends am 12. Augusti die Kayserischen, als des Schaffenberges Regiment, von 12000 und mehr ankommen, alhier in der Stadt der Stab von vornehmsten Offizieren zu Nacht auf vorgeschehene Quartierung geblieben. 2000 und mehr sind durchgezogen, da denn 1000 zu Alten Landsberg und 1000 zu Wernoichen Quartier gehabt. Die andern auf den nächst angelegenen Dörfern, als Wiesenthal, Hirschfelde, Gielstorf, Wilkendorf, Klosterdorf, Prötzel, Grunow u. a. geblieben. Haben an Brod, Bier und Fleisch aus der Commis, auch Stroh zur Fütterung von hier herausgeholt. In die 800 und drüber mit der Bagage sind in der Stadt geblieben. Dieses Volk muß eitel Franzosen und Undeutsche, denn man die Sprache nicht wohl vernehmen können, gewesen sein. Haben in der Stadt und außerhalb mit Brandschatzung, daß nicht zu glauben, übel gehauset. [Hat ein Raht nachspecificirten geben müßen vor wein 35 thl. dem Quartirmeister 12 thl. dem Secretario 8 thl. vor Confect vnd gewürz 10 thl. 18 gr. Dem Tafeldecker vnd der Wäscherin 6 thl. 12 gr.]

Den 13. Augusti sind in die 50 Reuter von Peter Neuauß Regiment angelanget, Nachtquartier gehalten, haben sich gar leidlichen, daß nicht zu klagen, bezeiget.

[Den 15. Augusti Von des Petri Ferari Regiment 4 Compagnieen Nachtquartir genommen vnd haben die officirer bey Johann Blesendorffen — der Commis gegenüber — an wein so ein Raht Zuholen müßen außgesoffen vor 10 thl.]

Den 16. Augusti nach auffbruch obiger gedachter Volcker ist des von Weidenhorstes Regiment auf etzliche Tausend angelanget, lauter Reuterey. Der Stab alhier gelegen, [Nacht-

---

*) Frau Ursula v. Pfuel. **) Magazin, daher der Name Kommisbrot. †) bei Berlin.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

quartier genommen. Da einem Raht wegen Confect vnd wein auch gewurz auffgangen vnd sie zahlen müßen 26 thl. 18 gr.] die andern alle außerhalb auf den Dörfern geblieben, haben Henckendorf*) angesteckt, da das altsächsische Regiment Quartier gehabt und sind 2 Höfe abgebrannt, haben übel gehauset.

**) Den 19. Augusti Eine gar Starcke Marche Vber 8000 auff vnser Stad Straußbergk gegangen vnd haben 4 Obristen vnd Graffen in der Stad gelegen so geheißen Storatzki, Coronin, Cassan vnd Merode, der eine bei Erhard Neumeister, der andere bei Jeremias Hanne, der 3. bei Gabriel Prawitzen vnd der 4. bei Jost Löwen. Hat einer fast wie der ander mit Aufbrechen, Plündern, Brandschatzen, Entzweischlagen, dessen ihr gar böses Volck gethan, gehalten Da den ein Raht an wein gewürtz und confect mehr dan in die 30 thl. auffgangen.

Den 22. Augusti des Görzenicks 5 Compagnien (2½ hundert) Reuterey 2 Nacht alhier Quartir genommen, ein gar vberauß böses Volck, welche die Bürger ziemlichen zu Brandschatzen gewust, theils Ihnen zu 6. 7. 8 vnd 9 Thl. geben müßen, seind im Vorhaben, auch bereiz gemachter Order gewesen, das Stadt Viehe hinweck zutreiben. Haben auch die besten Pferde alß 8 die Ihr Ritmeister vor seinen wagen gespannet, mit genommen, davon gar keines wieder erlanget. Dem Ritmeister, so sich bei Burgemeister Balthasar Falken quartieret, ein geldsüchtiger vnd übler Mensch — vnd weil er selbst nicht viel gutes, also ist auch an den bey sich Habenden nicht viel gebratenes gewesen — hat ein Raht außbringen sollen 100 Thl, worauff er empfangen 60 Thl. vor gewürtz vnd Confect 12 Thl., Seinem Quartirmeister 6 Thl. Thut 78 Thaler, ohne die Pferde.

Den 25. Augusti ist des Stammers Regiment von 2000 etzliche hundert ankommen. Dieses Gesündlein bei ihrem Abzug Pfuel zu Gielsdorf das Gehöfte angesteckt, da ihm denn an den weggebrannten Gebäuden und Scheunen, darinnen das eingesammelte Korn, großer Schaden geschehen. Haben auch, wie die vorigen, den Leuten großen Drangsal zugefügt. Auf unser der Stadt Feld ist der Bürgerschaft an der Gersten und Hafer, so noch draußen gestanden, großer Schaden ge-

*) unweit der Rüdersdorfer Kalkberge.
**) Ich gebe von hier ab, so weit dies möglich ist, die Originale.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schehen, denn die Gerste durchfahren, durchritten und zerschleift, etzliche, so in Mandeln gestanden, vor der Stadt ausgedroschen, etzliche mit weg von den Soldaten in Bunden hereingeführet, den Pferden samt dem Hafer, den sie nur ersehen können, ausgedroschen und untergestreut. [Bei welchem allen jedoch das Getreide noch gutes Kaufes gewesen, und der Rocken um 12 gr., die Gerste um 11, der Hafer um 8, 9, 10 gr. gekauft worden.]*)

Es sind die Bürger von den Soldaten also geängstiget und genothpresset, Ja, da auch die Priester und Geistlichen nicht unverschont geblieben, daß mancher ihnen zu 12 und mehr Thaler geben müßen. Dieser Zug, die es getroffen, wohl etzliche über 100 Thl. gekostet, [der Raht gab dem Obristen in Herrn Erhard Neumeisters Hauß vor Confect, gewürtz vnd wein 25 thl]. Wie denn hierunter der Apotheker dahiero, da er ihnen von den Marketennern über 12 Th. rheinischen Wein geholet und nicht mehr geben können, ihnen auch samt allen den Seinigen entlaufen müßen, ist aus der Apotheken alles herausgenommen und zu Drummeln**) geschlagen worden. Ist also der Gebrauch gewesen, da man ihnen nicht, was sie begehret und erfordert, gegeben und geben können, weil alles erschöpft gewesen, daß sie Kachelöfen, Fenster und Thüren ein und entzwei gehauen und geschlagen. Da man alle ihre Unthaten und Verübens und wie sie den Leuten das Ihrige genommen, ihr Vieh und Schweine geschlachtet, erzählen sollte, würde nicht allein viel Schreibens und Zeit, sondern auch viel Papier dartzu gehören!

Den 11. Octobris selbigen 627 Jahres bey Ankunft des Nigrola vnd des Obersten Sternbergk mit 600 Reutern, sampt dem Stabe in der Stadt ein Nacht quartieret, hat ein Raht denselben mit großer vnd harter bedräuwung geben müßen 87 Reichsthl. die sie bey der Bürgerschaft gelehnet***) vnd hernach wie auch alle andern gelder geschehen, wieder ersetzen müßen.†)

Den 3. Novembris ist abermals der Herrmann von Fünfkirchen und Rudolf von Thumb auf Falkenhain mit 700 Quartier zu geben angemeldet, auch dazu Proviant verordnet worden. Uber Gott davor zu danken, dieselben

*) Zusatz in Beckmanns Nachlaß.
) Trümmern. *) geliehen. †) Perlitz' Bericht weicht hier von der Aktennotiz etwas ab.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nicht ankommen, sondern den nächsten Weg nach Buckow, weil sie von Bötzow*) wieder heraufkommen, sind von Bernau hergeführet worden. Es hat sich die ganze Bürgerschaft von der Ankunft des Rudlof von Thumb nichts Gutes befürchtet aus Ursachen, weil er vor diesem**) vor der Stadt mit 300 Mann bleiben müßen und man ihn nicht einlaßen wollen, worüber er sehr bestürtzt gedreuet. Hätte vielleicht nicht so leicht, da er hereinkommen, ablaufen mögen.

Den 5. Novembris 627 ist Herr Johann Deterow, des römischen Kaysers Mayestät Ritmeister zu Abend um 10 Uhr hier angelanget, mit Schreiben vom General v. Arnim; Anzeige gegeben, daß der General und Herzog von Friedland oder Wallensteiner dieser Örter mit 200 Reutern durchmarschieren und Nachtquartier nehmen werde. Da er kaum 3 Stunden verharret, während dessen ihm für 5 Thaler Wein vorgesetzt wurde, hat ihn ein Rath mit 4 Pferden nach Müncheberg müßen fahren laßen.

Am 7. Novembris gegen Abend traf, von Bernau her kommend, der gefürchtete Wallenstein hier ein, um mit einem gar Starcken Comitat Fürsten vnd Graffen vnd 300 Pferden ein Nachtquartier zu nehmen. Der Rath schickte ihm zum Willkommenstrunk für 9 Thaler Rheinschen wein vnd quartierte ihn bei Johann Blesendorffen ein. [An Ocksen, Kelber, Hammel, Hüner vnd Gense, auch Gewürz vnd andern 35 Thl. 6 gr. dem Rahte auffgangen nach Vbergebenen Kuchen Zettel.***] Der Herr Generall am 8. Nov. wieder abgezogen,†) doch seine vnd der bey sich habenden Pagasi††) mit 400 Pferden nahm noch ein Nacht Quartier, [bei ihrem Aufbruch mußte der Raht dem Howemeister, so ein morosischer vnd auffgeblasener Man, 20 Thal. geben.]

[Am 18. Novembris der prouiant Meister aus Berlin ankommen, dieser Stadt gelegenheit wegen der einquartirung des Torquato Contischen Regiments zu ersehen, wofür ihm der Raht seinen solt von 6 Thl. zahlen mußte.]

Den 17. Novbr. Der Graffe vnd Oberster Colloredo mit seinen 2 Brudern, deren einer Pompeo Coll. geheißen, alhir ein Nacht quartiret, [worauff einem Raht — der allerwege ersucht — an Wein und gewürz 31 Thl., an 4 Wsp. 16 schff. Roggen 60 Thl. 16 gr, an Gersten 6 Wsp.

*) heut Oranienburg. **) am 29. Juli d. J. ***) Küchenzettel †) über Müncheberg nach Frankfurt a. O. ††) Gepäck, Troß.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

13 schff. zur fugerasi 79 thl. 12 gr. herlangen vnd geben müßen. Item noch ein Raht auf die oben gedeutete Marche 4 Wsp. 5 schff. an Haffern gegeben, thun geld 42 thl. 2 gr. Auff Brot vnd Bier, auch speisungen vnterschiedtlicher ankommender Troppen, so zu Zeitten 100, weiniger vnd mehr, auß der Stadt nach Clostorff, da des von Arnimbs geworben Volck, auch vorm Thore hinaußgelanget, wie auch im gasthove gezahlt, ist auffgelaufen vnd gegangen 120 Thl.]

Den 23. Novembris ist des Montecuculi Volck,*) auf den nächsten belegenen Dörfern über 2000 starck zu Roße gekommen, habeu 2 Tage vnd 2 Nacht gelegen, vnd es sehr übel gemacht.

Den 19. Decembris endlich Seint zu Morgens frue der Conte Torquatische Quartier Meister Zum Winterquartier ein Zue Logiren ankommen. Deßelben tages Zu Mittage Ist der ganze Troup mit 3 fanen Nebenst den Stab, Welches mit Weib Vnd Kinder, auch Jungen h . . . . vber 12000 gewesen, los gesinde. [Vor Ihre Ankunfft etliche tage Ist ein großer Wint gewesen**)]

Dieses Torquato Contische Regiment von 4000 stark ist in der Mittelmark eingelegt worden,***) und obwohl von Ihr Fürstl. Durchl. dem Herzog zu Friedland, J. Röm. Kays. Mayt. General Feld- oder Krieges Obersten Ordinanz†) ertheilet, daß das Volk jedes Orts, so in Winterquartier eingeleget, mit ihrem monathlichen Sold, als jede Compagnie zu Fuß 2800 gute Gulden auszubringen, content und zufrieden sein sollte, ist doch bei Präsentirung der Churf. verordneten Land Commissarien zu Franckfurt an der Oder am 8. December stili novi 627 mit Ratification des Herrn Oberst Wachtmeister aus habender Vollmacht des Herrn Generals anderweit ein Vergleich†) getroffen, daß, weil unmöglichen, monathlichen so viel Zehrgeld aufzubringen, das Land anstatt bahrer Gelder an Proviant in Abschlag etwas reichen sollte, als vor jedem Pfund Brod 3 Pfennige, vor 1 Pfund Fleisch 8 Pfg., vor 1 Quart Bier 5 Pfg. gerechnet. Jedem Soldaten (worunter die Weiber und Jungen, deren sie ziemlich viel gehabt, nicht mit gemeinet) sollte täglich 2 Pfd.

*) zog nach der Neumark ins Winterquartier. **) So der Berichterstatter für Beckmann: „NB. ein Jahr furm 30jährigen Kriege haben sich in der Luft sehen und hören laßen Trommeln, Pfeiffen und Kriegesheere in der Lufft miteinander streitende.“ ***)in Wriezen und Eberswalde lagen auch je 3 Compagnien. †) befindet sich im Archiv.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Brot, 2 Pfd. Fleisch, 2 Quart Bier zu ihrem Unterhalt gereichet werden.

Wie aber von den anhero verordneten Städten und Dörfern der Proviant, so einzubringen, sehr ausgeblieben, und in etzlicher Zeit kein Commiß weder an Fleisch, Brot noch Bier auszutheilen einkommen, ist es über die arme Bürgerschaft, die das Ihrige mit großem Zwange und Drange hergeben müßen, hergegangen und haben sich die Soldaten an der Ordnung, was und wie viel man ihnen täglich geben sollen, nichts gekehrt, sondern haben so viel gefressen und gesoffen, als sie gekonnt. Wie es aber nach Verlaufung jedes Monats zur Liquidation kommen und ein jeder Bürger seine Postens angesetzet, ist ihnen theils gar nichts, theils kaum des dritten Theils gestanden, sondern alles zu Wasser, da es doch manchen sehr viel gekostet, gemacht worden. Ueberdies ist das von den Offizieren geübt und in Acht genommen, daß, wo sie gesehen, daß einer von den Bürgern in etwas Vermögen, sie ihnen mit Einquartirung der Soldaten verschonet, er dagegen monatlichen zu 6, 7 und 8 Thl. geben müßen, oder da er nicht Geld, an Gersten und Hafer soviel zu langen gezwungen. Da einer nicht mehr Geld oder Korn geben können, ist er endlichen gleichwohl mit Soldaten beleget. Etlichen ist es in die 300 thl. zu stehen gekommen, denen nicht ein einiger Pfennig gut gethan. Als sich schwerlichen so viel Volk alhier erhalten können, die Soldaten auch über Haufen in der Bürger Häusern gelegen; denn wenn einer nicht mehr geben können oder außgerißen, sind sie stracks aus dem Quartier genommen und einem andern eingeleget. Hierdurch ist dieses verursachet, daß viele von den Bürgern ausgerißen, das Ihrige stehen laßen und davon gegangen. Gar viele sind durch Leid und großen Gram in eine Krankheit gerathen und gestorben, daß endlichen von 222 Bürgern nicht mehr denn 96 in Quartier geblieben.*) [An Heusern ist wohl mehr denn 1000 Thaler verwüstet und Schaden verübet]. —

---

*) In einer Supplikation d. J. heißt es von dieser Einquartierung: „sie habe der armen Stadt mit angerechneter Contribution (alß monatlichen 606 Thl) — 7298 Thl. vnd ehe mehr als weiniger gekostet"; dieselbe spricht von „90 heusern die schon Verwüstet." — Eine Liquidation A. Schusters über seine persönlichen Unkosten sagt über dies Winterquartier: „Wöchentlich 7 Persohnen J. gnaden des h. Oberwachmeisters (Julio Diodati) Reitknecht vnd Kotscher

1628.

Ist am 9. Januarij 1628 eine Compagnie in der Stillen aufgebrochen; nichts vermeldet, wo sie hinaus, nach Fürstenwalde durchgezogen. Haben unversehens eines Morgens früh Mittenwalde ohne einige vorherige Avisirung mit Behendigkeit einbekommen, sich da einquartiret und bis zu ihrer Abforderung ziemlich lange verblieben.

Den 12. Januarij ist wieder eine Compagnie nach Trebbin gezogen, von dar sie aber wieder nach Cöpenick verleget.

Den 27. Februarij ist der Stab von hier aufgebrochen und nach der Wrietzen an der Oder gezogen. Von dar wieder eine Compagnie am 28. Februarij als des von Bugenhavens Compagnie wieder ankommen, das also noch zwei Compagnien da blieben.*)

Am 4. März sind wieder 50 Soldaten, in der Schlesien neu geworben Volk, allhier ankommen.

Am 11. März ist der Fähnrich Albanus v. Kit (?) in Herrn Gregori Löwen Haus verstorben und am 13. mit sonderm großen Gepränge aus der Stadt bis halb nach dem Papenpfuhl von allen allhier gewesenen Offizieren und Soldaten begleitet, nach der Zelle bei Frankfurt in ein Kloster gebracht und da von den München begraben. Die Leichenprocession ist also angestellet gewesen, daß alle Soldaten mit ihren Musketen und Piquen vor der Leiche in einer gewißen Ordnung hergegangen, die Musqueten von den Musquetirern nach der Erde hangend getragen, und die Piquenirer die langen Piquen auf der Erde hinter sich her geschleppet. Vor der Leiche sind 4 Trummeln mit schwarzem Tuche überzogen hergegangen und gar dumpflich lautend, von den Trummelschlägern geschlagen, wobei man eine kleine Schweizer Pfeife zum Klageliede gebrauchet. Ist auch ein katholischer Pfaffe

---

an vorkost vnd andre Speise geben müßen, vnd das 5 wochen lang, wochentlich 2 thl., sind 10 thl. hernach ists geendert vnd sind die persouen anderswo gespeiset, Ich aber wochentlich 2 Thl. geben müßen 6 thl., achtzig fuder hew auf s. Gnaden vber 20 Roß das fuder 3 sg. ist 10 thl. Zehen Schock bund Stroh das Schock 52 sg. ist 13 Thl. 8 gr. Hernachmals wie der Oberwachmeister von hinnen zihet, werden mir 8 Krancken zu speisen befohlen, welche mir kosten 2 thl."

*) Der Zusatz bei Beckmann: „davon die eine bis 11. August hier gelegen," ist falsch. vergl. den 17. April und 10. September d. J.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mit einem Jungen und angethanen Meßgewand vorhergegangen. Der Leichen sind gefolget zween Fahnen, welche auch der Erde zugekehret, und die Zipfel von 2 Personen getragen. Dieser ist der Hauptmann von Bugenhoff und der Regimentsschultze und denen ihr Diener, hernach Ein Rath, die sonderlich dazu invitiret, die Vorsteher,*) auch etzliche Bürger gefolget. Die Leiche ist von 8 Personen von Löwes Haus aus, nach dem Rathhause herauf und dann die Ritterstraße herunter beim Landsbergischen Thore, die große Straße wieder bis an Johann Blesendorffs Ecke und dann die Müncheberger Straße hinuter zum selbigen Thor, den Berg hinauf zur rechten Hand nach Zinndorf wärts getragen. Da dann von den Soldaten ein großer Kreis um die Leiche geschloßen und jeder Musquetirer drei Schüße, welches ein groß Gepraßel in einander gegeben, gethan, die Piquenirer auch mit ihren Piquen, als wenn sie gegen einander streiten wollten, agitiret. Nach diesem Vollenden ist vom Regimentsschulzen mit Weinen und weinigen Anbringen eine Danksagung gegen E. Rath und alle, so nachgefolget, geschehen. Darnach ist die Leiche auf den Wagen gesetzet, vorher aber von einem katholischen Meßpfaffen aus einem französischen (?) Buche, das man nicht, weil es kein Latein, was es gewesen, vernehmen können, ziemlich lange gelesen, mit Weihwaßer das Sarg, auch etzliche, so darum gestanden, besprengt worden. Also ist man mit der Leichen, da etzliche Musquetiere, sie an Ort und Stelle zu convoien, begleitend hingezogen, ein jeder von den Soldaten, Rath und Bürgern wieder in die Stadt gekehret.

Den 22. März ist Herr Galle Krause, der Städte Einnehmer, nebenst noch einem Verordneten Joachim Rellzwing von Berlin aus, die Liquidation von der Bürgerschaft, was ein jeder auf die Soldaten verwendet, zu nehmen anhero gesandt, wie denn auch zuvor am 12. Februar der Herr Mühlenhauptmann**) und Churfürstl. Rath,

---

*) Vertreter der Bürgerschaft, aus jedem Stadtviertel gewählt „vnd Verordnet, der gemeine bestes zu suchen vndt wissen, Auch beym Rathe der gemeine Notturfft Anzubrengen;" ihre Zahl, angeblich vor Zeiten 24, wurde durch einen Receß vom 9. December 1591 auf zwölf herabgesetzt. (Archiv).

**) Leiter der damaligen kurfürstlichen Mühlen in Berlin, zwischen dem Kölnischen Fischmarkt und dem Molkenmarkt. — Die zweite Hälfte dieses Absatzes ist aus der auf S. 27 Anm. erwähnten Supplikation ausgezogen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der von Wilmersdorf, und andere deswegen anhero verordnet worden. Es ist aber der Bürgerschaft, weil sie die Soldaten noch überm Halse und von ihnen mit hartem Bedräuen zu liquidiren abgeschrecket, weniger ersprießlich gewesen.

Am 25. März ist die weiße Fahne*) von hier wieder abgezogen.

Am 8. April ist bei Johann Blesendorff, da er eben gebrauet, und der Hauptmann von Buggenhoff da sein Quartier aufgeschlagen, Feuer angegangen, welches sehr gefährlich, aber von den Soldaten und Bürgern wieder gelöschet.

Am 17. April ist der Hauptmann von Buggenhof mit seinen Soldaten auf bekommene Ordinanz gegen Stralsund***) gezogen; etzliche wenige Soldaten nebenst einem Corporal, so Johann Jordan, von Leipzig gebürtig, in Garnison gelaßen, welche bis auf den 11. August 1628 gelegen. Diese von der Bürgerschaft so lange müßen unterhalten werden.

Den 23. Junij Ao. 1628. Der Herr General von Wallenstein wieder allhier mit einem Starken Comitat (600 Personen) 2 Nacht quartiret. (Ist dan einen Tagk vor seinem auffbruch, Mit seinen hohen officiren auß der Stadt auff Marien Bergk geritten vnd diese gelegenheit vmb die Stadt besehen vnd erkundet. Der Herr von Dono, der Fürst von Anhalt vnd andere Graffen bey Ihme gewesen†),

*) Name einer Compagnie.

**) A. Schuster: Folgends wird des h. Hauptman Bubenhoffes Feldwebel hier einquartiret mit 2 pferden vnd verzehrt bei mir 9 schff. gerste, thut 4 thl. 12 gr. an Bier 4 thl., an fische 14 gr. wöchentlich an 6 Pfund Butter vnd Käse 1 thl. 6 gr., an fleisch vom Schlechter 1 thl. 4 gr., an gewürz 12 gr. —

***) Die Belagerung Stralsunds dauerte vom 23. Mai bis 4. Juni d. J.

†) Beckmanns Nachlaß: „Im Gefolge des Herzogs von Friedland waren: 1. Der Graf von Dono. 2. der Obriste v. Wallenstein, des Herzogs Vetter. 3. der Kämmerer. 4. etliche Edelknaben. 5. die Kanzelei. 6. der Kammerdiener. 7. Obrister Morandi (?) 8. Herr Gerari (?) 9. Törtzky. 10. Senele duco. 11. Graf de Serins. 12. Graf Bukowitz. 13. . . de Ferande Cape. 14. Graf de Merode. 15. Obristleutnant Heussen. 16. Herr v. Vogadria. 17. Generalwagenmeister. 18. Ihr Gnaden Haupt-Roßbereiter. 19. Graf Griserick. 20. Esel und sanfte Pferde. 21. noch Edelknaben. 22. Zwei patres Jesuitae. 23. Kammerdiener und Tafeldecker. 24. Apotheker. 25. F. Gn. von Saßen. 26. F. Gn. von Anhalt. 27. Fortiguer. 28. Ein Hauptmann. 29. Capitain Ruir. 30. St. Julien.", — Liquid.: „J. Churf. Durchl. Kommissarien alß: der herr General-Commissarius Berndt v. Arnimb, Churt. Bertramb. von pfuell

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ist einem Raht an Furasi vnd andern vber 40 thl, auffgangen, ohn was es den Bürgern gekostet.]

Den 24. Junij der Oberste Leütenampt Kerauß mit 2000 Fusvolck, so alle in der Stadt gelegen, ein Nachtquartier wieder gehabet, hierüber nichts liquidiret.*)

Den 25. Julij wieder Hauptmann wulffgangk Vnger mit 250 Soldaten, so den Grafen Nigrola zuständigk**), ein Nacht alhier quartiret.

Den 17. Augusti Ao. 1628 Ist das Palandische Regiment***) Fuß Volck von lauter Wallaunen, die alle in der Stadt gelegen, ein Nacht quartiret, [ein gar böses vnd Reüberisches Volck, so den Bürgern großen Schaden gethan, zu diesem ganzen Regiment, deßen ankunfft man sich nicht versehen, vnd es von Berend von Arnimb, da es schon der Stad nach Bernöchen hin vorbey, anher verwiesen, Ist gar kein prouiant, wie auch zue obigen Völckern vom lande nicht

---

Christoff v. Crummensee und der von Schoneiche heinrich v. Crummensee bei mir vorzehret: Ein kalb gekaufft umb 1 thl. 6 gr. Ein Schwein geschlacht 1 thl. 6 gr. An Butter 1 thl. an fische 3 gr. an bier fürs gesinde 1 thl. An Brod vnd semel 12 gr. an Gewürz 7. gr.

*) Liqu: „Alß das Donawsche Regiment fürüber war, welche Andreas Matthias von Kehraus durchführte, hat ein E. Ratth dem vbergebliebenen Corporal gelt von den Bürgern abgezwungen, wozu ich 1. thl.. geben müßen."

**) Liqu: „Ferner so ist kommen auf Jacobi (25. Juli) des General Tylli volck, hat bey mir gelegen ein fendrich, Herr Ludewich Krawitz, demselben geben müssen 2 thl. vnd seine Soldaten, derer ich das hauß voll hatte, an Bier vertruncken 2 thl. An futter vnd mehll 2 thl. 7 gr. Ein Bettlachen gestolen 2 thl. Ein starck schloß gestolen 8 gr. Ein Zinnern Kanne 18 gr."

***) Liqu: „Das Palandische Regiment dorauff ankommen, welchs gar böse volck, denn Sie in meinem Hause eine Plünderung verübet. vnd lag bei mir des Obristleutenants gesinde, Er war noch zurücke, vnd hatte 15 Pferde vnd des Volcks so viell das Ichs nicht zehlen kunte, vnd gab der hoffemeister vor, das Ich mich auff 50 Mann schicken vnd zurichten müße, dieselben nahmen mir meine beide pferde, zu 36 thl. an bier ausgetrunken 3 Tonuen, thun 5 thl. 6 gr. 2 feschen Butter genommen 6 thl. an speck geben müßen 18 gr. an Butter vnd Gewürtz in der Küche geben müssen 1 thl. an Brodt und Semmell 1 thl. 6 gr. an ein viertel fleisch 7 gr. 2 junge hüner 5 gr. an fische vnd krebse 2 gr. — Ein dützent Zinnern Teller mitgenommen 3 thl. Sechs zinnern Schüßel 6 thl. 2 Tischtücher 2 thl. 3 handtücher 1 thl. 3 hüner mitgenommen 9 gr. Ein Küssen genommen 1 thl. Ein hut genommen 2 thl. Ein seff (Sense?) zerschnitte 3 gr. Ein rade zerschnitten 1 thl. Ein Buch Papier 2 gr. Ein fischkessel 1 thl. — 5 schff. gerste futter 2 thl. 22 gr. — 6 schff. haber der schff. 10 sg. . . 2 thl. 12 gr."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hereingesendet, alles vber die Bürger gegangen, ein Raht des Palandes Howemeister geben müßen 8 thl.]

Den 29. Augusti wieder 60 Soldaten, so dem von Donow zustendigk, ankommen, ein Raht ihnen an Brot vnd Bier auß der Stadt hinaußlangen müßen.

[Den 1. Septembris 628 ein Graff von Reiffen Stein mit 40 Man vnd 30 Pferden alhir wieder nacht quartiert, die Bürger alles von den Ihrigen, sie zu Vnterhalten, herlangen müßen.]

Den 10 Septembris Der alhir gelegene Corporal Johan Jordann mit seinen 40 bey sich habenden Soldaten, so vom Torquato Contischen Regiment in der Guarnison alhir geblieben, wieder auffgebrochen, haben die Bürgerschafft denselben zue zehrung auff dem wege nach Werneuchen 30 thl. 3 sg. außbringen vnd geben müßen.

Den 2. Octobris Ist Don Baltzers*) Regiment von Reuterey alhir zum Nachtquartir mit 2 Compagnien nebenst dem Stabe in der Stad geblieben. Der Oberste Leutenampt**) ließ am andern Morgen zu 9 oder 10 Uhr einen auf dem Markte am auffgerichteten Galgen henken und 4 andre mit dem Stock herumstreichen. Der Gehenkte ist auf den Abend um 5 Uhr wieder abgenommen und auf dem Spittel-Kirchhof vorm Thore vom Büttel begraben worden.***)

[Den 3. Novembris aus der Insel Rugia vnnd lager das Julianische Regiment alhie zurücke durchzogen.†)

Den 6. Novemb. Dauid Illisch Capitain Leutenampt mit 2 Compagnien Fußvolck alhir nacht quartir gehabet. Die Bürger alles herlangen müssen. Den 10. Novemb. vngefehr Dauid Illisch von Berend von Arnimb wieder zum Quartier anher verwiesen, da dan von den Bürgern auff verordnen gemelten Berend von Arnimbs auff die officirer 109 thl. liquidiret, welche liquidation von dem ermelten

---

*) Balthasar von Strantz. **) Caspar von Delffonet.

***) Liqu: „hatte bei mir des Obristleutenants Caspar Delffonet seinen Reitknecht, vnd 2 Kotscher, hierauf ist gangen ohne die Commis 13 sg. an fleisch, 3 sg. fisch, 2 sg. hering, 4 sg. Butter, 1 thl. an gelde dem Obristleutenant zu hülff, 2 sg. Käse. 1 Thl. 18 gr. eine Tonne Bier."

†) Liqu: „vnd bei mir der Oberfendrich das quartir gehabt vnd verzehret, an Volck vnd Pferden gehabt 6 Mann vnnd 6 Roß. 2 thl. an 4 schff. Gersten, 2 thl. 6 gr. Essen vnd trincken. 1 thl. Bier ausserhalb der MahlZeit. 1 thl. 12 gr. an gelde."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von Arnimb subscribiret, auch zusage schriftlichen geschehen, solche 109 thl. zu zahlen, aber bisher nullus erfolget.] Hierzu an Bier, so in der Commis und den Bürgern unbezahlt geblieben, gethan 94 Faß, thut an Gelde, jedes Faß zu 4 thl. — 376 Thl.

Wie die Städte und Dörfer von diesen Einquartierungen und vielfältigen Märschen verderbet und ausgesauget*), welches man noch kein Ende weiß, davon ist unmöglichen zu schreiben. Gott wende alles in Gnaden und beschütze die Seinigen!

Zweiter Abschnitt.

1629 — 1638.

Den 8. Jan. 1629 von S. Julian Regiment 1 Compag. alhier zum Winterquartier auf gemachter ordinantz ankommen; seint nur die helffte gewesen, die andere helffte Ist von Fürstenwalde auch ehestens anzukommen erwartet. Der Hauptmann hieß Carlo San Sebastiano.

[Den 5. September Ao. 1629 Das S. Julians Regiment oder die eine logirte Compagnie wieder Vmb 6 vhr zu Morgens abgezogen, seint aber in die 20 Personen nebenst den Leutnant bis Vf den 26. octob. auch im Quartier liegen bleiben, Den 29. Oct. 1629 diese alle nebenst noch mehr wiederkommen Vndt in quartir geblieben.]

Ao. 1629 von einem Soldaten von Warnemünde außm Lager die Pest alhier eingeführet und in Martin Werfpuhls Hauß gebracht, dieser Soldate Weiße Baltzer geheißen: **)

Virgil Georg. I. (505–8): Quippe ubi fas . . . Colonis.

Wo geht im Schwang Unbilligkeit,
Verkehret Recht, wo Krieg und Streit,
Wo Schand' und Laster han überhand,
Alldar wird nicht gebaut das Land:
Der Acker sicht dan übel aus,
Weil man den Pauer gejaget aus!

---

*) Liqu: „Summa dieses 1628. Jahres 248 thl. 21 sg. (Das hatte ein Bürger in einem Jahr bezahlen müssen!) Summa was der Rat für die Marchen dieses 1628. Jahres ausgegeben 7576 thl. 19 gr.

**) Nach Beckmann. Noch heut hört man häufig in dortiger Gegend den Vornamen hinter den Vaternamen setzen, z. B. Krausen Ludewig, statt Ludwig Krause.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und beim Lucano lib. 10 belli civil:

Nulla fides pietasque viris et lustra sequuntur
Venatisque manis, ibi fas, ubi maxima merces.

Nach Gott nicht fraget der Kriegesmann,
Acht't auch kein'n Glauben, so du man
Ihm giebest Gelder händevoll.

1630.

Anno Chr. 1630 und 31 hat der große Gott unser Strauß-bergisches Vaterland mit der schädlichen Seuche der Pestilentz beleget, daß also durch diese pestilentzialische Gifft an 600 Personen hingerafft worden.*)

Den 28. July 1630 ist von den Soldaten aus der Stadt Vieh weg und nach Bötzow getrieben worden, — —**) Summa 45 Haupt, thut an Gelde 204 Thl. An Schafvieh nach Bötzo mit hinweggetrieben 850 Stück, taxirt 248 thl. 12 gr.

Den 30. September 1630 ist des Puttlers Regiment 12 Fähnlein stark vor der Stadt vorbeymarschiret, welchen 6 Faß Bier, das Faß zu 6 Thl., auch Branndtwein und Brod geliefert werden müßen. Es ist dieserhalb eine Compagnie so lange in die Stadt um das Rathauß geleget worden, biß diese Lieferungen geschehen. Der Regiments Quartirmeister, der einen Ochsen für sich begehret, hat außerdem 5 Thl zum Geschenk erhalten.

In turbulentissimo ac tristissimo statu,
Nostra patria, in qua***) jam nos versamur,
Saepe cum gemitu optabit finem videre.
Dabit Deus his quoque finem!

1631.

[Alß man in der Hoffnunge gestanden, der hochschedlichen einquartirung vnd Vielfeltigen gebens abzukommen vnd etwas erleuterung (sic!) zu erlangen, hat sichs begeben vnd zugetragen,

*) Aus Beckman. Die Pest verscheuchte wenigstens die Einquartierung.

**) wegen rückständiger Kontribution: laut einer ‚Totalquittung' vom 6./16. Dec. ao 1630 beträgt das Summarium des Kaiserl. Contribuirens und Kostens 13981 Thl. 7 gr.!

***) qua nicht quo; Schuster war eben kein geborener Strausberger (s. Vorwort).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

da alß die Kayserlichen von Gharz Ihren auffbruch genommen, Ist des Hern von Schauwenburgk*) General Quartier Meister allhier am 10. January 631 angelanget, vorgegeben, er die Volker dieses orts durchzuführen gesonnen, sich allerhand gelegenheit erkundigt vnd die negst herumbiegenden Dorffer auffgezeignet, Alß man sich der armut beklaget, Ihme auch angezeiget, das di Volker — deren er auff 13000 angegeben — einen andern wegk vnd Neger auff frankfurt zu könten gefüret werden, Ist er mit seinen bei sich habenden 6 Reutern hinweck geritten,

Vnd den Verlaß genommen, Das er selben Tagk kegen Abend wolte alhier wieder anlangen, Solches nicht geschehen, Sondern hat seinen Secretarium**) mit schreiben am Raht anhergefertiget, vnd begehret, sich mit Ihme zuuorgleichen, den er die Volker einen andern wegk — das sie vnser Stadt nicht sollten berühren — füren wolte. Alß man mit dem Secretario den anfangk zur handelung gemacht, hat er eine gar hohe Summ begehret, Doch Ist man entlich mit Ihme Schlüssigk worden vmb 95 Thl. so er auch Nebenst 8 faß Bier Vberkommen.

Es hat sich aber vber verhoffen begeben, das zu Abendes Zeit, alß die Thore schon geschloßen gewesen, etzliche am Thore gekommen. Da dan der Torwerder vermeinet, es wehre der Münch oder Quartirmeister — der Münch geheißen — hat er das Thor geöffnet, seind etwa 8 Reuter gewesen, dieselben an die Thore gehalten, das sie nicht wieder zugesperret werden konnen, Bald hat sich hinder den Garten eine gantze Compagnien von 300 Krabbaten herfür gethan, Dieselbe so lange auff dem Marck gehalten, biß die Quartire seind gemacht worden. Dieses vnter der Bürgerschaft nicht ein geringes schrecken erwecket. Aber nur eine Nacht im Quartir Verblieben Und sich also fromlich verhalten, Das auch nicht die allergeriengste klage von einem Burger wieder sie gehöret worden. Von der Anspannung die das Bier nach Münchberg gebracht, seind 2 Ocksen geblieben vnd genommen worden.]

---

*) war von Gustav Adolf am 3. Januar aus Greifenhagen, bald darauf auch aus Garz vertrieben worden und zog sich nach Landsberg an der Warthe und Frankfurt a. O. zurück.

**) hieß Wilh. Schaff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Am 28. Martij der Oberste Halla*) mit 3000 Pferden [so alle auß Commendiret Volck vnd auff Franckfurt hernach gegangen], alhier angelangt, Nachtquartir genommen, [worauff von den Bürgern Ihres Kostens, weil sie alles an Bier, Brot und Fugrasi herlangen müßen, liquidiret worden, Zumahl weill noch 2 Compagn. hernach 2 Tage vorblieben, 334 thl. 10 gr. 9 Pf.]

Den 27. Martij 631 hat man den Königischen Schwedischen nach der Newstad Eberswalde zu deroselben armee 3 wsp. haffer vnd 12 Tonnen Bier, daneben 250 Pfund Brot senden müßen, welches durch die anhergesendete Reutter dahin confoiet worden, Summa 77 thl. 15 gr.

Sontages Palmarum — 3. Aprilis — 300 Reuter [Schwedische], worüber 150 thl. aufgangen**). Ihr Führer war ein Oberst Reder. Gott weiß, wann die ihren Aufbruch nehmen!

Den 4. Aprilis zogen die wieder auff und kamen dieselbe stunde wiederum 30 Reuter Schwedische. Ihr Ritmeister hieß Materna.

Am Osterabend — 9. Aprilis — wieder 80 Dragoner Schwedisch, worauff an Brot vnd Bier 40 th. 18 gr.

[Auch kamen schwedische Werber, die auf die leib gewarda***) geworben, im April].

Den 7. Maji Hofjunker des Königs von Schweden 8 sg. verzehrt, Fürs Thor losierten Volck geben müßen 7 sg. Bier vnd 3 sg. Brott.

Den 29. Maji 631 von Wrietzen 2 Compag. von Erich Supens Volckern anhergesendet, so 12 Tage Still gelegen

---

*) Holk? — Bürgermeister Joh. Blesendorfs Liquidation hat: „Den 28. Martii Obrist Hall Reuterei bei uns zu Straußberg eine Nacht gelegen, wovon ich einen Rittmeister selb 30 Mann vnd 72 Pferde bei mir gehabt vnd verzehret, wie folget, 2 thl. 16 gr. an zwo Scheffel Brodt verzehrt vnd mittgenommen, 4 thl. 12 sg an Zuspeise, 4 thl. an 3 schff. Rogken, den scheffel 32 sg., den Pferden futter, item 3 thl. 18 gr. an 3 sch. Gerste, der scheffel 30 sg., 8 thl. an 8 schl. habers den Pferden — 16 gr. an Rauchfutter, 6 thl 9. gr. an Bier, Summa 30 thl. (Man beachte die Preissteigerung für das Getreide!)

**) Joh. Blesendorfs Liquidation stimmt genau zu den Einquartierungen dieses Jahres.

***) Leibgarde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

worüber des Kostens liquidiret und aufgegangen an Fugerasi vnd andern 800 Thl.*)

Den 17. Junij wieder 2 Compag: angekommen vnd 9 Tage gelegen, Schwedische, worüber des Kostens und auffwendens liquidiret 750 Thl.**) Die Rittmeister hießen Olaff Andressen vnd Stoll Hanss.

Den 29. Julij alß des von Gliesenthals Muster Platz ***) alhir bestimmet vnd verordnet gewesen, der Oberste Hohendorff alhier mit 28 Fenlein [schwedisch] Fußvolk vorm Thore angelanget, da dieselben Versperret, Vnd die, so von Gliesenthal den Muster Platz zu bewahren anhergesendet, kein einlaßen wollen, seind die thore mit gewald erbrochen, Vnd hat man den Obersten 12 Faß Bier geben müßen, Zu dehme der Oberste Leutenampt alhir zu nacht mit ein Compagnien geblieben, Das Bier zu Morgens mitgenommen, die Bürger es biß kegen Bernau bringen müßen, da sie dan 2 Ocksen behalten, thut 112 Thl.

Zue ankommung der Königl. Schwedischen Armee†) den 17. Oct. 1631 an Vieh die Stadt Vorschaffen müßen (3 Ochsen, 2 Kühe für 37 Thl. 12 gr), Welches die Herren Krigs Commissarien zu zahlen Vnd die beschaffung daß dafür der Stadt Satisfaction Vom Lande geschehen soll, anlobung gethan.

Den 24. Octob. 1631. Die Schwedische Armee dabei 2 General Obristen alß Banier Vndt hammelton††) Nachdem Sie 7 tage Sehr Starck alhier gelegen, wieder abgezogen, haben Vber 100 kranken alhier im Quartier gelaßen, Ist alles so lehr ausgezehret worden, Daß kein brodt, biehr, Futterache zu bekommen gewesen, derowegen dieser ohrt in Vberauß grose Noth, Vorderb, Vnd armuth gediegen, Weil zu solcher großen Menge Volck Von den H. Commissarien

---

*) Nach Joh. Bles: zogen dieselben am 3. Mai ab, kamen jedoch noch einmal am 6. Juni wieder. Diese ‚finnischen Reuter' nahmen ihm seine beiden Pferde, das Stück zu 15 Thl., mit weg.

**) Blesendorf: „Summarum der Schwedischen Zehrung thut 102 Thl. 9 sg.

***) Es wurde für den Kurfürsten, der als Bundesgenosse Gustav Adolfs sein Heer vrrgrößern mußte, neue Truppen angeworben. Vom 27. Juli bis 15. August trafen in 7 Trupps 153 Mann ein; die kosteten der Stadt 273 thl. 23 sg.

†) Nach der Schlacht bei Breitenfeld ging ein Teil der siegreichen schwedischen Armee nach Pommern in die Winterquartiere.

††) Hamilton.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vom Lande gantz Weinig — alß von Newstadt 9 thonnen biehr, etliches Weiniges andere, etliche schlimme Vntüchtige Schaffe herein geschafft — Vorholffen, Dazumahl seint 2 Personen od. Soldaten Justificiret worden, der Eine gehengt, der Ander hinden am Rathhauß thorwege erschoßen worden, [diese marsche dem armen Stetlein vber 5060 Thl. gestanden.]

Den 8. Nov. Ist Churf. Durchl. Volck des Obersten Leutnants des Alexander von Borgstorffs Compagn. in die 150 Starck ankommen, haben alle 10 Tage zu ihrer lohnung 133 thl. 12 gr. geben müßen, haben zu 3 terminen 401 thl. 15 gr. bekommen. Ist auch das Rathhaus Von den Soldaten erbrochen vndt vber 50 thl*) hoch bestolen, [2 So daran schult gehabt, ausgerißen, einer in hafft behalten. Seint am 3. December 1631 wieder aufgebrochen.]

Des von Gröben Compagnie 9—15 Dec. 1631 Stil gelegen. 400 thl. 1 faß bier mitbekommen 8 thl 12 gr., Vor einen Ocksen, so er einer armen witwen mitgenommen, 12 thl.

1632.

Da der eigentliche Kriegsschauplatz dieses Jahres Süd- und Mittel-Deutschland war, blieb die Mark von Einquartierungen und Durchmärschen verschont. Es finden sich daher im Archiv nur wenige Aufzeichnungen über Kontribution, Naturallieferung, Tribuliersold u. a.

1633.

[Am 5. Octob.**) Vngefehr haben die Kayserlichen Frankfurt an der Oder wieder einbekommen, Ist dahero im Lande groß Schrecken worden.]

Den 31. Octob. 1633 hat die burgerschafft***) allhier die Trummel schlagen laßen, an ihre Stadt etliche Mann zu werben, weil der 10. Man Nach havelberg zu senden auffgeboten worden, haben also in einem Tagk 6 knechte bekommen.

Den 4. Nov. seint 8 Man, so Von der burgerschaft geworben, Vorgeschicket, hatt ein jeder mit den Werbethaller 6 thl. bekommen. Ist also mit der Kleidung vnd gewehr vber 80 thl. draufgangen.

*) ‚35 thl. sampt einen Sielbernen Becher' sagt eine andere Notiz.

**) Ist ein Fehler; diese Einnahme kann erst nach der Schlacht bei Steinau (1. Oct.) erfolgt sein; heißt vielleicht ‚am 15.'

***) Man fand (nach Perlitz) damals noch in der Stadt: „87 Mann in der Mannschaft, 12 Witwen, 12 Rathspersonen."

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Den 6. Novbr. 1633 vmb 9 Vhr Vor Mittagk ist ein Schreiben vom H. Graffen Von Mansfeldt auß franckfurt am Rath ergangen, das Sie Sich kegen Ankunfft des Proviantmeisters mit Proviant gefaßt halten solten. Diese nacht ist ein Vbel hausen auf dem Lande in dorffern Von Kayſl. Soldaten gehalten, indehm Sie Jhren March nacher Copenick vnd Berlin genommen.

Den 8. Nov. 1633 seint 30 Personen von Reutern ankommen, herein begehret, Wie ihnen aber des Manfeldes*) Schreiben gezeiget, seint sie abgezogen.

Den 12. Nov. 1633 Jst Strausberg Von den Kayſ. Soldaten — Nachdehme die Bürger Sich zur Wehr gesetz — erobert Vndt 2 Tage nacheinander als den 12. Vnd 13 Nov. geplündert, haben gantz Vnmenschlich gehauset**), frauwen Vnd Jungfrauen geschendet, Viele Leuthe bis auf den Todt beschedigt, die auch drum gestorben.

Nach Vorrichtetem Muthwillen***) Seint 12 Personen [als ein Wachmeister, Corporal vnd ander alhier geblieben, sich vor Salua Guardia auffgeworffen] Vnd Vor mehr gwalt schützen wollen, haben 500 Rth. Jhnen zugeben begehret, mit welchen den 14. Nov. accordiret, Vnd 125 thl. auf 2 termin, als den einen den 15t. vnd den andern den 16t. Nov. zugeben gewilligt.

Es ist aber solchs den Schwedischen kegen Monch-

---

*) Scheint mir ein Schreibfehler zu sein statt „Manteuffel."

**) Eine andere Darstellung lautet: „Ao. 1533 den 12. u. 13. Nov. Jst diese Stadt von den Kayſ. vnd Sonderlich von des Winses — So zu Berkenwehrder bei Spando bürtig — sein Regiment 2 Tage nacheinander geplündert worden. Bey welcher Plünderung etzliche Personen, vnd sonderlich vnter andern der Herr Richter Gregorius Lüdike, ein Erbar auffrichtiger Alter Man, Vnd Bürgermeister Schröders haußfrawe, eine alte matron von 70 Jahren, vmb Jhr Leben gekommen, auch ander mehr viel beschedigt." — Bei Beckmann heißt es: „wie sie dann weder Kirche noch Schulen verschonet, sondern alles was sie gefunden, weggeraubt, auch viele Bürger und andere beschädigt worden." Ein Magistratsbericht vom Oktober 1698 über das St. Georgshospital besagt: „Solch Hospital ist alter Leute Bericht nach ungefähr um 1633 [oder 34!] in der damaligen Kriegeszeit und allhier durch die feindlichen Soldaten verübte Plünderung eingegangen und hat von der Zeit an nicht wieder erbauet werden können."

***) Wie es dem Pfarrer und Inspektor Andreas Püttius erging, ist in der Brandenburgia, Archivband 6 S. 38 Anm. 4, von mir angeführt worden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

berg, da sie gelegen, kundt worden, welche mit 16 Reuter den 14. des Morgens früe alhero kommen, Sie aufm Lager Vberfallen Vndt 10 Personen dauon niedergemacht, Zwo lebendig mit wegk genommen, die andre 10 alle Mutter Nackent ausgezogen vnd auf den Nicolaen Kirchoff*) in einer gruben geworffen. folgendes den 15. Nvbr. auf abent seint von den Schwedischen 125 Reuter mit dem Corperal So die Niedergemacht, wieder alhier ankommen Vndt die Nacht Vber alhier Vorblieben.

[Es ist diesem Stetlein nach geschener Kayserschen 2 tegigen Plünderung, alß die belagerung der Stadt Franckfurt gewesen vnd der auffbruch oder abzugk geschehen, Vber 2000 Thl. auff die einquartierung gantzer Regimenter, so sich selbst einquartirt, gegangen. Alß am 12. Dec. Holsteinsche Elff Cornet, das Altenburgische Regiment vom 24. Decemb. biß den 26. gelegen, hernach die Borgstorffschen, so 8 tage quartirt, die von den Bürgern ohn zuthun des Landes ganz haben müßen vnterhalten werden, Ist Ihnen noch hirbey diß wiederfahren, das von der Herde Rind Viehe, alß sie auff der Weide nach dem Closter Seehe gehüttet, fast 40 Stück hinweck getrieben worden, dauon nichts wiederbekommen, Einen Raht bey dieser einquartirung die Scheune auffem Stadhowe erbrochen vnd Ihnen mehr den 2 wsp. getreidig herrauß getragen worden.]

1634.

[An Marschen Anno 1634 wieder erleiden vnd austehen müßen, worzu nicht eines groschen wert an prouiant vom lande herrein Verschafft: Den 12. Januarij 634 von den Schirstetschen Regiment 3 Compagn: alhir eingeleget, welche diesem Stetlein vollend — was die Kayserschen bey der Plünderung gelaßen — zum garauß verholffen, haben es mit Brandschatzen sehr vbel gemacht, das es nicht genucksam zu beschreiben, haben biß den 11. Martij gelegen.

Ist des Obersten Wachmeisters, so Knohr geheißen vnd des von Schleunitzen Compagnien gewesen,

Alß von Ihr Ch. Durchl. Ihnen dieses Stetleins Kostens vnd

---

*) Die letzten Reste der Nikolaikirche, die man auf dem Stadtbilde in Merians Topographie noch sieht, verschwanden im 18. Jahrhundert; s. Brandenburgia a. a. O. S. 85.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auffwendens zu Liquidiren anbefohlen*), hat sich in die 2684 Thl. befunden, welche auch gestanden vnd in der Krieges Cantzley gutgelaßen. Diesem Stetlein noch biß diese Zeit dauor nichts wieder den Vbermaß, nach abzugk, was Ihme monatlich zu contribuiren gewesen, gereicht worden. Do die 5 tage, woruon nicht liquidiret, auch was sie an Viehe zur Vngebür der leutten geschlachtet vnd auffgefressen, noch hatten sollen angeschlagen werden, Eß eine hohe Summa gemacht hette, hiebey noch ein Raht, so in der liquidation nicht angesezet, dem Obersten Wachmeister Bey Gottfriedt fischern vor 12 thl Reinschen Wein erkauffen müßen.

Den 9. May alß des Ehrendreichs von Borgstorffs 2 Compagnien**) noch nicht gantz auß der Stadt hinwegk, seind des Obersten Dewizen***) Quartirmeisters angekommen, Alß die Polleta†) kaum gemacht, Seind des Hertzogk Franzen Carlß††) Quartirmeisters auch angekommen, da sich diese vmb die quartiere gezanket, seind Sie entlich Schlüssigk worden, Die Polleta getheilet, vnd seind beide Regimenter oder beide Stebe, vnd 6 Compagnien, alle zu Roß, von jeden 3, in der Stadt zum Nachtquartier verblieben, worüber des kostens an fugrasi, Brot vnd Bier 900 thl. liquidirt, hat mancher zu 20 vnd mehr Reutter gehabet.

Den 10. May 1634 der Generall Major Stoll Hanß†††) mit seinem Regiment zu Roß 2 Nechte quartiret, worüber von den Bürgern ihres Kostens, weill es ein gar Starckes Regiment, 800 thl. liquidiret, haben auch 5 Haupt Viehe von der Stadt mitgenommen.

Den 12. May alß Vor gemelter General Major Schwedischer auffgebrochen, seind selbigen Tagk 5 Compagnien des Tubels††††), auch Schwedische, wiederEingezogen, auff

*) d. d. 22. Februar 1634.

**) Nach einem kurf. Schreiben vom 16. April sollte der Kriegscommissar Joachim v. Plato für pünktliche Lieferungen des Landes Sorge tragen, „da diesen Städtlein, sintemahll Sie so offte Spoliiret, und mit Einquartierunge beleget worden, etwas vorzuschießen vnmöglich . ."

***) Schweden.

†) die Quartierbillets.

††) sächsisches Regt. — Liqu: „Ihr f. Gnaden Herzog Frau Carls Kuchenmeister am 8. May 1634. alß derselbe alhier nacht Quartier gehabet, auff erfordern gegeben, 10 thl. an gelde . . .

†††) s. 17. Juni 1631.

††††) Teufel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ein Maior, 5 Ritmeister, 6 Leutenampt, 5 Cornet, 5 Quartirmeister, 15 Corporals vnd der pagasi, auch andern Ihnen beyhabenden Reuttern quartir gemacht. Da sie des Morgens wieder auffgebrochen, so vmb 11 Vhr zu mittage geschehen, seind die Burger mit gelde zugeben ziemlichen gebrandschatzet, worüber des kostens 500 thl. liquidiret.

Den 15. May seind wieder ein Tropp von 70 Reuter Schwedischen alhir angekommen, 2 Nechte Still gelegen vnd darüber 40 thl. des Kostens liquidiret*).

Den 12. Juny der Oberste Ilenfels mit seinem ganzen Regiment zu fuß in der Stadt ein Nacht quartir genommen. Jeder Bürger 10. 12 vnd mehr Soldaten zue Vnterhalten gehabet, worüber des kostens 450 thl. lqd., haben die Anspannung, so zur abfure gezwungen, alß 12 Ocksen behalten, woruon nicht ein einiger wieder bekommen.]

1635.

Den 12. Septbr. 635 ist die Kaiserliche Armee**) hier durchgezogen, und hierauf die Bürgerschaft ermahnt worden, mit Abführung des Monathsgeldes für die Soldatesque richtig einzuhalten, da sonsten den Montag (14. Sept.) die Reuter aufn Paß zurücken Ordre hätten. Von der Bürgerschaft eingewendet, daß, weil sie wegen vielen Gebens gantz ersogen, auch ein solch Schrecken itzo wegen Durchzug des Kaiserl. Volcks entstunde, wüsten des sie sich selbst nicht zu retten noch zu helfen, man möchte ihnen Nachtbar bey Nachtbar die Tribulanten einlegen.

[Was Anno 1635 an Contribution von diesen Stetlein nach so vieler erliettener Beschwer vnd abnehmung der Bürgerschafft, da noch kaum 100 vorhanden, außgezahlet worden, thut Summa 2318 thl. 12 gr. Zu den Kayserl. Völckern vnd Marschen an Bier 163 thl. Vnd ist diesem armen ausgemergelten Stetlein mehr denn 400 th auff die Tribulenten auff-

*) Diese Truppen zogen alle nach Frankfurt a. O., von dessen Eroberung (26. Mai) Beckmanns Nachlaß sagt: „Ao. 1634 hat der General Bannir von denen Schweden Frankfurt wieder eingenommen mitt accord, weil sie sich starck verschantzet und 2 Regimenter alß des Obristen Funcken und Manteuffel zur Besatzung drinnen gehabt."

**) Sie zog oderabwärts, um den Schweden in Pommern Schwierigkeiten zu bereiten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gegangen, den so bald die Gelder angekündiget, Ist man Stracks mit den Executoren zugefahren vnd angefangen, dan zum öftern 8, auch woll mehr Reutter, Do die zu fuß daran gewiesen, zu 7. 8. weniger vnd mehr, die nicht eher gewichen, sie haben so viel alß sie angewiesen, bekommen, ein officirer teglich 6 gr, ein gemeiner Soldate 3 gr, aber ehe die ordre, so nicht lange, gemacht, haben sie so viell gefreßen vnd gesoffen, alß sie im leibe zwingen können.]

1636.

Den 10. März die Bürgerschaft berufen und ihr bekannt gemachet, daß dieses Städtlein zu den ankommenden 4 Regimentern Chursächsische Völker 40 Tonnen Bier und 2500 Pfd. Brod, damit stündlich parat zu sein, ausbringen soll. Diese und auch kaiserl. Truppen sind auch an diesem Tage hierselbst angelanget.

Den 5. Septbr. der Kriegs Commißarius von Plato angelanget und einem Rath angedeutet, daß sie unfehlbare Beschaffung thun sollen, damit zu Ankunfft der 3 Regimenter Kaiserl. Völcker, als der Obriste Rußel, der Obriste Fincke und Obriste Dietrichstein 25 Faß Bier und 3000 Pfd. Brot verschafft werden.

Den 10. Sept. allhier unversehener Weise in die 200 Kaiserl. zu Roß, so ungefehr fast bey 300 gefangene Schweden bey sich gefüret, angekommen, sind den 12. zu Mittage wieder ab nach Buckow gezogen. Auf diese Einquartierung der Bürgerschaft nicht ein geringes gegangen.

Den 19. Oktober der Bürgerschaft bekannt gemacht, daß von den Schwedischen Proviantmeister Steffen Carsack ein Schreiben am Rath unterm dato Neu Angermünde am 15. Oct. 636 ergangen, daß zu der Schwedischen armee*) ungesäumt 16000 Pfd. Brod, 80 Tonnen Bier, 40 Stück Vieh und 100 Scheffel Hafer zu liefern seien und solches bey Vermeidung feindlichen Überfalles nicht anders gehalten werden solle.

---

*) Diese waren nach dem Siege bei Wittstock wieder Herrn der Mark. Beckmann: „ao. 1635 der General bannier mitt denen Sachßen und Kayserlichen eine Feldschlacht vor Wittstock erhalten, do dann auf beiden Seiten 7000 auf der Wahlstatt geblieben.“ Die Jahreszahl muß 3 6 heißen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Den 25. Octobr. ist der Schwedische Proviantmeister*) angelanget und hat außer dem bereits gelieferten noch 5000 Pfd. Brod und 6 Stück Rindvieh, auch 6 Pferde für die Artillerie begehret, so ihm auch ausgebracht worden.

Den 31. Octbr. abermals der Bürgerschaft angezeiget, daß wiederum 3000 Pfd. Brod und 12 Tonnen Bier zu der Schwedischen Armee auszubringen.

Am 8. December das Schottische Regiment hierselbst angelanget, und haben die Dörfer Kienbaum, Trebuß, Rehfelde, Eiche, Merow, Höno und Petershagen täglich 80 schf. Hafer, 15 Fuder Heu und das nöthige Stroh, dazu liefern müßen.**)

1637.

Den 26. April ist hierselbst die Kayserliche Armee, bey welcher auch Pohlnische Truppen befindlich gewesen, eingerücket und hat einige Tage gelegen.

Den 28. April ein Rittmeister Graf Werben (?) mit seiner Compag: vor der Stadt angelanget, dem man Brod und Bier, auch Gersten heraus und nach Gielstorff liefern müßen.

Den 30. Aprill abermals ein Rittmeister zu Mittage vor der Stadt mit seiner Compag: angelanget, welchem eine Tonne Bier vnd Brot herausgelangt worden, samt einen Wagen. Selbiges Tages ist auch ein französischer Hauptmann mit allerley Völckern, so zuvor zu Croßen gelegen, angekommen mit 60 Mann, welche sich in der Vormühle und dem von der Stad Brod und Bier gereichet worden. Ist friedlich abgezogen und sich begnügen laßen.

Am 3. May die gantze Bürgerschaft zu Rathhause erfordert und ihnen Ihr Exell. Peter Graf von Götzen, wie auch des Comißarien von Platowen Schreiben des Inhalts, daß 3000 Pfd. Brod, 30 Tonnen Bier. 3 Wsp. Hafer ausgebracht und kegen Abend nacher Bernau ins Hauptquartier geliefert werden sollen, vorgelesen. Es ist deshalb am 6. May beschloßen worden, daß einige Deputirte aus dem Rath und den Verordneten zu Ihro Excell. nachher Bernau abgefertiget werden sollen, um ihm die größte Noth und Armut des Städtleins

*) Er stellte der Stadt einen Schutzbrief (Salva Guardia) aus; im Archiv sind noch 3 schwedische, 2 kurfürstliche und 1 kaiserliche Salvaguardia erhalten. **) Es blieb bis zum 17. Decb. liegen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vorzustellen. Es ist dies auch von Martin Schwanheuser*) und Krausen geschehen, die zur Antwort erhalten, daß die Stadt wöchentlich dem General zu seiner Tafel 150 Thl. geben solle.

Am 8. May bekannt gemacht, daß den auf den Dörffern liegenden Pohlen und Krabbaten auf 4 Compag. 6 Faß Bier, 400 Pfd. Brod und 1 Wsp. 18 schf. Gersten und Hafer hinausgeliefert werden sollen.

Den 9. May sind 150 Dragoner angelanget, denen man vor dem Thore 1 Tonne Bier, 76 Pfd. Brod und 4 Scheffel Hafer herausliefern müßen.

Den 10. May J. Excell. Peter Graf von Götzen, General Feldt-Wachtmeister und Kriegsrath Dero Röm. Kay. Maytt., mit dem Stabe hierselbst eingerücket und 2 Nächte gelegen.**)

Den 9. Juli 637, war ein Sontag, ist diese Stadt von 600 Soldaten, Reutern und Musquetirern starck angefallen,***) die sie zu erobern und zu plündern willens gewesen, aber Gott Lob und Danck! Daß sie in dreyen Stürmen und Anläufen durch Hülfe Gottes und der Bürger ernste Gegenwehr wieder abgetrieben und mit Schanden abziehen müßen. Einer ist todt vor der Stadt gefunden, in die 20 und mehr sehr verwundet und beschädiget worden.

Es ist in dieser Stadt eine solche noht vnd man.

---

*) Von hier an kann man Mart. Schwanheuser als Schreiber der Notizen ansehen.

**) Nach einem Protokoll vom 17. Mai haben hierselbst 3 Mann, ein Corporal und 2 Gemeine als Salva Guarde gelegen, der Corporal wöchentlich 6 th, die beiden Gemeinen auch zusammen 6 th. erhalten. Götzens Schutzbrief ist vom 15./5. May 1637.

***) Dagegen Beckmann: „Ao. 1637 wäre von denen Kaiserlichen, welche durch die Mark dem schwedischen General nachgeeilet und im Durchzug unserer Stadt Straußberg mit 600 zu Pferde und Fuß hart zugesetzet, die Stadt eingenommen und geplündert worden, wenn sie nicht durch des Höchsten Beystand und gute Anordnung des Rittmeisters Peen, so in Besatzung gelegen, nebst denen geflüchteten Landmann und Bürgerschaft abgetrieben worden, davon 3 tot und 9 blessirt wurden; sie aber bald hernach mit einer stärkeren Parthey angesetzet, die Landsbergische Thore durchgehauen und also in die Stadt gedrungen, weshalb der commandirende General willens, unser Straußbergisches Vaterland in Feuer aufgehen zu laßen, wenn nicht der damahlige Inspector Andreas Püttius in seinem priesterlichen Ornat entgegen gegangen und fußfällig um Verschonung der Stadt gefleht, welches er auch erhalten und in hoher Eil von der Bürgerschaft so viel möglich seine Brandschatzung zusammengebracht und den Feldherrn damit besänftiget, welcher alsofort weiter gerücket."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gel an Brod vnd Bier gewesen, als woll in 100 Jahren nicht mag gewesen sein; in vielen Heusern in 3 tagen kein Brod gesehen, zumal man sich wegen der Soldaten nicht aus der Stadt trauen dürffen.*)

Den 23. Decbr. ist dieses Städtlein dem Obersten Moritz Augustin von Rochow**) über ein Regiment zu Fuß zur Verpflegung assigniret, ist aber mit den Völkern zu Landsberg geblieben, wovon wir groß Ungemach wegen harter und übermäßiger Preßur und Tribulirens, sonderlich am heiligen Christtage erlitten. Haben täglich 1000 Pfd. Brod, 6 Tonnen Bier, zu Tafel 60 Thl. ausbringen müßen, ohn was, da über 50 in der Stadt gewesen und sich herumgeschlichen, zu unterhalten gestanden.

1638.

Den 1. Januarij 1638 des Oberst Lieutenant Erichsohns Quartiermeister und folgenden Tages 2 Compagnien von der Wrietzen zum Winterquartier allhier angekommen, und sind nicht mehr denn 20 Quartier zu den gemeinen Reutern wegen Abgang der Bürger gewesen. Der eine Rittmeister ist beym Cämmerer Jeremias Hannen und der andere beim Stadtschreiber Martin Schwanheuser einquartiret worden.***)

[Den 24. Juny mußte die Stadt 2 Compagnien von Oberst Kehrbergs Regiment aufnehmen, behörig logiren vnd vnterhalten].

---

*) Dazu bei Beckmann: „Ingleichen ist in ao. 1637 eine solche Theuerung gewesen, weiln man weder seen noch erndten können, das ein Scheffel korn 2—3 thl. kommen, und die leutte sich mit Eichel und bolkaff (Sägespähne [oder Zwiebelspreu?]) brod, welches sie mit einander gemahlen, behelffen müßen, das also viele leutte hungerß gestorben sind. Und weiln die vmbliegenden Dörffer fast wüste, alß haben sich die hunde vmb vnsere Stad her geleget und die, so auß der Stat ihre stücklein brod zu suchen willens, angefallen, wie diese dann ein weibsbild aus Hohenstein, so nach der Spitzmühle, Brod zu holen, reisen wollen, angefallen und bei dem wegezeiger des Heyd-Endes (Südspitze des Straußsees) fast aufgefressen haben, weshalb die annoch lebendige in der Stat durch den öffentlichen Sturmschlag zusammengefodert und die Hunde vertilget haben. — 1637, als die Pest zugleich gewütet hat."

**) Diese und die folgenden Einquartirungen sind Brandenburger.

***) Beckmann: „Ao. 1638 den 6. Martij sind unser churfürstlichen Völcker nebst dem General Peter Götzen nacher Stettin gezogen, auch im selbigen Jahr wieder zurückkommen."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Den 10. July hat sich die Stadt über diese Einquartierung und besonders über den Rittmeister Stadtländer(?) beschwert, daß, da derselbe sich wegen der graßirenden Pest außerhalb der Stadt mit den anderen Compagnien begeben müßen, der Stadt außerordentlich zusetzte, obgleich nur noch 20 Bürger vorhanden und worunter noch sieben von der Pestilentz inficiret waren.

Zu diesen beyden Compagnien ist hernach noch eine dritte hinzugekommen und haben dieselben bis in diesem 1639. Jahr hierselbst gelegen.

Hiermit brechen diese für den allgemeinen Verlauf des grossen Krieges immerhin beachtenswerten Aufzeichnungen ab; was sich aus den folgenden Jahren noch findet, Abrechnungen aller Art, verzweifelnde Hülferufe des Rates und andere Stimmungsbilder, würde zwar auch geeignet sein, als Beitrag zur Charakteristik jener trübseligsten aller Zeiten zu dienen, gehört aber doch mit besserem Recht in die eigentliche Geschichte der Stadt Strausberg. Dort soll es denn auch mit dem übrigen Quellenmaterial des Archivs zu seiner Zeit veröffentlicht werden.

Krotoschin im Februar 1900.

B. Seiffert.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Den 10. Einquar-
tierung und b inder(?)
beschwert, daß den Pest
außerhalb de begeben
müßen, der S nur noch
20 Bürger u eben von
der Pestile

Zu diese ine dritte
hinzugekomme m 1639.
Jahr hierselb

Hierm n Verlauf
des grossen Aufzeich-
nungen ab; noch fin-
det, Abrechn rufe des
Rates und a auch ge-
eignet sein, ner trüb-
seligsten alle loch mit
besserem R te der
Stadt Stra mit dem
übrigen Que Zeit ver-
öffentlicht w

Krotosc

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf